



Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Brandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 M., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamens- und Anzeigenthel: Albert Broschel, beide in Brandenzer. Druck und Verlag von Gustav Köthe in Brandenzer.

Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschowski, Bromberg; Brunner'sche Buchdr. D. Solau; D. Barthold. Gollub; Stadtkämmerer D. Kuffen. Rautenburg; M. Jung. Liebenmühl Dpr.: C. Kühn. Marienwerder: H. Kanter. Kates: J. Bergjahn. Reidenburg: G. Rev. Neumart: F. Köpfe. Esherde: P. Minning's Buchbdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riefenburg: Fr. Med. Rosenbergl. Siegfried Woserau. Straßburg: A. Juchrich. Anzeigen die gewöhnliche Petittzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zur 20. Geburtsstagsfeier des deutschen Reichs.

Der 18. Januar ist ein bedeutsamer Gedenktag in der Geschichte des preussischen Volkes. Am 18. Januar 1701 hat Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg in Königsberg die Würde eines Königs von Preußen angenommen und sich die Krone aufgesetzt. 170 Jahre später stieg ein anderer Hohenzoller, König Wilhelm I. von Preußen, noch eine Sprosse höher und nahm die Würde eines deutschen Kaisers an.

Zwei Jahrzehnte sind diesen Sonntag nun dahin seit jenem Tage der Kaiserproklamation im Schlosse zu Versailles. Die deutschen Knaben, welche in der Schule 1871 die Kunde von der wichtigen Wendung erhielten und den Worten des Lehrers lauschten vom Kaiser Weisbart und Rothbart, sie sind nun Männer, das Haar der wehrhaften Deutschen aus dem glorreichen Kriege von 1870/71 aber ist schon grau geworden, viele sind kampfesmäde und wiederum viele der Mitkämpfer deckt die Mutter Erde. Die heroische Heldengestalt des ersten deutschen Kaisers im neuen Reiche ruht im Mausoleum zu Charlottenburg, und sein edler Sohn, der zweite deutsche Kaiser, ist auch in den ewigen Osten eingegangen, die Friedenskirche zu Potsdam ragt über seinem Haupte zum Himmel, mahndend an das vergängliche Irdische und hinweisend auf das Ewige, und das Bleibende.

Das neue deutsche Reich, dem bald nach seiner Geburtsstunde gar viele feindliche Mächte nach dem Leben trachteten, es ist bestehen geblieben, es hat sich entfaltet, viel Freude haben wir Alle, die wir uns noch des Lebens in einem großen, herrlichen Vaterlande zu freuen verstehen, an ihm erlebt.

Am heutigen Tage wollen wir uns noch einmal jenen weltgeschichtlichen Akt vor die Seele führen, den Aeltesten zur Erinnerung, den Jüngeren zu Lehre, allen aber zur Mahnung.

Es war Mittags 12 Uhr am 18. Januar 1871, als König Wilhelm sich vom Prästuregebäude in Versailles durch die Reihen der jubelnden Krieger nach dem Schlosse begab. In dem Schlosse Ludwigs XIV., welcher, auf die Uneinigkeit und den Verrath deutscher Fürsten bauend, deutsche Städte sich wie herrenloses Gut angeeignet hatte, welcher Schmach und Elend über das alte, heilige römische Reich deutscher Nation gehaust hatte — hier vollzog sich die Kaiserproklamation des Hohenzollernkaiserthums. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht! Hier im Bourbonenschlosse, im Spiegelglaase waren die Prinzen, Fürsten, Generale und Minister, die Abgesandten der Offizierkorps (über 600) versammelt, da waren auch die siegreichen Fahnen und Standarten der dritten Armee, je von drei oder vier Vertretern des Regiments begleitet. Ein rothgedeckter, mit einem großen Abbild des Eisernen Kreuzes geschmückter Altar erhob sich — als wollte dies sinnbildlich sagen: „Eisengeschmiedet erwuchs, mit Blut gekittet, die Einheit!“ Als der König in den Festsaal trat, stimmte ein Sängerkorps aus Mannschaften des 7., 47. und 58. Regiments bestehend, das Lied an: „Zauchet dem Herrn, alle Welt!“ Der König nahm in der Mitte vor dem Altare Aufstellung, im Halbkreise um ihn die Prinzen und Fürsten, hinter diesen und ihnen zur Seite standen die Generale und Minister. Nach dem Chorgesang wurde ein Vers des Chorals: „Sei Lob und Ehre! geungen, darauf folgte die Liturgie und die von dem Divisionspfarrer, Hofprediger Rogge, gehaltene Festpredigt, welcher der 21. Psalm zu Grunde lag. Rogge wies in seiner Predigt auf das gotteslästerliche Wort Ludwigs XIV. hin, welches neben anderen Verherrlichungen jenes Fürsten und Demüthigungen seiner Nachbarn in goldenen Zügen an der Deckwand des Saales prangte: „Der König regiert kraft seiner selbst.“ Er zeigte dann, wie der Hochmuth die Franzosenherrscher und ihr Volk verblendete, wie ihre bösen Anschläge gegen Deutschland zu schanden geworden, aber dem bedrohten deutschen Vaterlande zum Heil und zur Ehre gereicht hätten. Herzerhebend bewies dies die gegenwärtige Feiert. „Was unsere Väter in der Erhebung früherer gewaltiger Kriege gegen denselben Feind vergebens erjehnt haben“, also schloß der Geistliche, „wofür die Jugend in edler Begeisterung geschwört, was die Sängler jener Tage in hellen Tönen gesungen, was die Lieder und Sagen unseres Volkes nur als einen fernem Traum uns verkündet haben — wir sehen es heute zur Wirklichkeit geworden.“

Nachdem der Segen gesprochen und durch den Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott“ die kirchliche Feier beendet worden war, schritt der König Wilhelm von Preußen auf die Erhöhung der rechten Seite, stellte sich vor die Fahnen und verkündete mit lauter Stimme, die darüber ausgestellte Urkunde verlesend, die Wiederherstellung des Deutschen Reichs. An seine Seite waren rechts der Kronprinz, links der Bundeskanzler Graf Bismarck getreten. Bekreuzt erhielt nun den Befehl, den ersten feierlichen Erlaß des Kaisers an das deutsche Volk zu verlesen. Aller Blicke richteten sich auf die gewaltige Heldengestalt des Helden, der, wie jeder wußte und süßte, den Hauptantheil an dem Werke hatte, dessen glückliche Vollendung in diesem Augenblicke die feierliche Weihe erhielt. Einige Schritte vortretend, verlas mit lauter Stimme der Kanzler des neuen Deutschen Reichs die Proklamation: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen, nachdem die deutschen Fürsten und freien Städte den einmüthigen Ruf an Uns gerichtet haben, mit Herztellung des Deutschen Reichs die seit mehr denn 60 Jahren ruhende deutsche Kaiserwürde zu erneuern und zu übernehmen, und nachdem in der Verfassung des Deutschen Bundes die entsprechenden Bestimmungen vorgelesen sind, bekunden hiernit, daß Wir es als eine Pflicht gegen das gemeinsame Vaterland betrachten haben, diesem Rufe der verbündeten deutschen Fürsten und Städte Folge zu leisten und die deutsche Kaiserwürde anzunehmen.

Demgemäß werden Wir und unsere Nachfolger an der Krone Preußen fortan den kaiserlichen Titel in allen Unseren Beziehungen und Angelegenheiten des Deutschen Reichs führen und hoffen zu Gott, daß es der deutschen Nation gegeben sein werde, unter dem Wahrzeichen ihrer alten Herrlichkeit das Vaterland einer segensreichen Zukunft entgegenzuführen. Wir übernehmen die kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reichs und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die geeinte Kraft seines Volkes, zu vertheidigen. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß dem deutschen Volk vergönnt sein wird, den Lohn seiner heißen und opfermüthigen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten ererbte Sicherung gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren. Uns aber und Unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allzeit Mehrer des Deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Nachdem der Kanzler zurückgetreten war, nahte sich der Großherzog von Baden dem Rande des Empors, hob den Helm und rief mit lauter Stimme: „Seine Majestät der Kaiser Wilhelm, lebe hoch!“ Brausend erfüllte der Huldigungsruf die Räume des Saales, während die Musik die Volkshymne „Heil Dir im Siegerkranz!“ anschnitt. Der Kaiser umarmte den Kronprinzen, den Prinzen Karl und die ihm persönlich verwandten Fürsten, ließ die Abordnungen der Offiziere vorbeipassiren und ging an den Reihen der im Saale aufgestellten Truppen entlang. Die Musikkorps hatten sich inzwischen in dem „Friedenssaal“ angestellt und begrüßten den Kaiser, als er von seinem Gefolge begleitet, den Festsaal verließ, mit dem Hohenfriedberger Marsch.

Vom neuerstandenen deutschen Reiche sang in jenen Tagen ein deutscher Dichter:

Als Du geboren, krachten Geschäfte
Gegen die Feite des Feindes.
Waffenklirren mit Speer und Lanze,
Die Athene vom Haupt
Des allwaltenden Zeus
Bist Du entsprungen.
Heil Dir, Du schlahtengeborenes Reich!

Ja, aus dem Blute vieler Tausende von braven Deutschen war das neue Kaiserreich entstanden. Aller seiner Heldensöhne, die im gewaltigen Kampfe des Schwerstes und des Geistes das theuere, von der Volkseele ersehnte Gut errangen, möge heute das deutsche Volk in Dankbarkeit gedenken. Jeder unserer Volksgenossen aber, der sein Vaterland wahrhaft liebt, möge heute wieder von neuem geloben, daß er immerdar treu sein wolle — wann und wo die Pflicht ruft, im Kriege wie im Frieden — seinem Vaterlande. Treu wie jene wollen wir kämpfen für Kaiser und Reich!

An dem heutigen Gedenktage dürfen und wollen wir freilich, wenn wir es ernst mit unserer Pflicht meinen, auch unsere Augen nicht verschließen vor dem unseligen Zwiespalt, der im 1870/71 gezeigten deutschen Volke herrscht. Hunderttausende unserer Volksgenossen freuen sich nicht mit uns des Reichs, hunderttausende arbeiten bewußt oder unbewußt auf seine Vernichtung hin und auf den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung. In ihrer Seele häßt es „Fluch sei der Hoffnung, Fluch dem Glauben und Fluch vor allem der Geduld“. Der Geduld! Ja die fehlt leider gar vielen Deutschen im neuen Reiche. Nach den begeisterungserfüllten Tagen der Erhebung mußten ja die Alltagsorgen wieder kommen, so ist es in der Familie, so ist es im Staate, so ist es im Reiche. Da wird dann gekämpft, gestritten, gehabert um die Einrichtung des Hauses und der Lebensgewohnheiten; es überjären sich die Ideen, die Vorschläge und mittlerweile achten die Einwohner nicht, daß dieses und jenes am Hause abbröckelt, daß der Sturm das vernachlässigte Dach (die Stupel der Einheit) abdecken kann! Zwei Jahrzehnte hat das Gebäude dem Wind und Wetter getrotzt, sorgen wir alle dafür, daß es weiter bestehe als eine feste Burg, in der wir brüderlich wohnen. Der Gott aber, der nach ehernem Gesez die Geschichte der Völker und Staaten leitet, schirme und segne auch fernerhin unter dem Entel des ersten deutschen Kaisers, im neuen Jahrzehnt und im neuen Jahrhundert, das deutsche Reich!

Handwerk und Befähigungsnachweis.

Der Anschuß der Kölner Zünfte hat sich an verschiedene Parteien mit der Bitte gewandt, baldigt nach Wiederzusammentritt des deutschen Reichstages an den Reichskanzler die Anfrage zu richten: Erstens: Weshalb ist der von deutschen Reichstage in voriger Reichstagsession angenommene Antrag Viehl-Akermann betreffend den Befähigungsnachweis für Handwerker noch nicht Gesez geworden? Zweitens: In welchem Stände der Beratung von seiten des Bundesrathes befindet sich derselbe? und drittens: Welche Stellung nimmt zu diesem Reichstagsbeschlusse die hohe Reichsregierung bezw. das Reichskanzleramt ein? Der Begründung, in welcher vielfach ein gereizter Ton anklingt, entnehmen wir folgende Stellen:

Wir brauchen nicht auseinanderzusetzen, daß der Befähigungsnachweis das A und O aller Handwerker ist; ihn als Gesez zu erhalten, ist seine erste Lebensfrage, alle andern Reformen, nicht ausgenommen diejenigen, welche bei einer Steuerreform für ihn in Betracht kommen, rangiren für ihn in zweiter Reihe, nur der Befähigungsnachweis kann erst wieder frisches Blut, frische Kraft in die Adern des Handwerks gießen, daher diese jetzt vorhandene Spannung und Erwartung in allen Handwerkskreisen. Bejn lange Jahre schon kämpft der Hand-

werksstand für diesen Antrag, Geduld und Ausdauer hat er genug bewiesen, die Frage ist auch genügend geklärt. Gegenanträge sind aus dem deutschen Handwerk nicht gestellt, wenn man nicht die Gegenanträge der Sozialdemokratie als solche rechnen will, was nicht gut anzunehmen ist, — also kann es nicht überraschen, wenn die Geduld und Ausdauer des Handwerksstandes ihr Ende erreicht hat. Dies letztere ist Thatsache, wonit zu rechnen ist. Wir wollen nicht verhehlen, daß ein Gallenlaß, ein Nichtgeschwerden des Befähigungsnachweises von den allerschlimmsten Folgen begleitet sein wird. Mit dem Augenblick, wo der Handwerksstand zu der Ueberzeugung gebracht würde, daß der Reichstagsbeschlusse über den Befähigungsnachweis keine Aussicht hat, von der Reichsregierung als Gesez acceptirt zu werden, wird sich die Auflösung der Zünfte und Verbände in rapider Weise vollziehen, theilweise ist sogar diese Bewegung schon im Gange, denn dieselben sind thatsächlich nur in der Hoffnung gegründet und mit schweren Opfern bis dahin aufrechterhalten, um den Befähigungsnachweis zu erkämpfen, ohne den das Handwerk als solches nicht leben und gedeihen kann. Heute, wo es noch thut, daß alle staatsverwaltenden Kräfte sich verbinden, um die unsitzenden Pläne der Sozialdemokratie sowie diese selbst zu bekämpfen, wobei man grade wesentlich auf die Mitwirkung des Handwerksstandes zu rechnen hat, heute würde die Abweisung des Befähigungsnachweises auf den kleinen Handwerksstand so niedererschlagend wirken, daß eine wirkliche Verbitterung bei demselben eintritt und er die Gegner der Staats- und Gesellschaftsordnung verstärken hilft.

Die Kölner Zünfte sowie viele andere im deutschen Reiche scheinen trotz der jahrelangen Erörterungen über den Befähigungsnachweis noch in zu großen Trümmereien über die Wirkung desselben befangen zu sein. Der Befähigungsnachweis für die vielen Handwerker, wie ihn der Antrag Viehl-Akermann verlangt, ist einfach ein unzeitgemäßes Uind, das dem Zunftwesen Thor und Thür öffnen würde. Die zum Theil böse Konkurrenz, welche große Ladengeschäfte, deren Inhaber selbst vom Handwerk nichts oder sehr wenig verstehen, macht, läßt sich durch den Befähigungsnachweis nicht beseitigen. Die Kapitalisten bezw. Händler würden sich einfach mit dem Befähigungsnachweis ausstattete Meister halten und wie bisher konkurriren oder gar noch mehr. Oder will man etwa die Ladengeschäfte und die Großindustrie einfach von der Erde verschwinden lassen? Da das nicht angeht, würde eben der Befähigungsnachweis an der ja für manche Handwerksmeister sehr traurigen Entwicklung, welche vermöge der Gewerbefreiheit naturgemäß die Betriebe genommen haben, irgend etwas Wesentliches nicht ändern. Die Handwerker würden statt des ewigen Drängens nach dem Befähigungsnachweise viel besser thun, wenn sie durch ihre Arbeit, durch ihre Waare, dem Publikum den Befähigungsnachweis schlagend führten. Vernünftige Käufer kennen den Werth mancher Ladenwaaren zur Genüge und sehnen sich nach einem haltbaren, guten Stück aus der Werkstatt des Handwerksmeisters. Aber oft dauert dem Käufer die Anfertigung zu lange, er kauft im Laden. Warum sorgen die Zünfte, deren Mitglieder z. B. Bekleidungsgegenstände anzufertigen haben, nicht für genossenschaftliche Verkaufsläden? Darauf sollte hingestrebt werden, so schwer es auch dem Einzelnen sein würde, seine Selbstständigkeit theilweise aufzugeben. Reparaturen und dergl. werden ja dem Handwerksmeister immer noch genügt bleiben, ebenso ist das Kunsthandwerk noch sehr der Entwicklung fähig und der wirklich Tüchtige findet auch ohne Befähigungsnachweis noch immer den goldenen Boden im Handwerk.

Gegen die Einführung des Befähigungsnachweises z. B. im Bauhandwerk läßt sich auch von liberaler Seite wohl kaum etwas Zutreffendes einwenden. Da handelt es sich offenbar noch um ein öffentliches Interesse, da sind häufig Menschenleben gefährdet, wenn der Baugewerbetreibende ein Unwissender, Unbefähigter, ein Stümper ist.

Berlin, 16. Januar.

In der letzten Sitzung des Reichstages ist in namentlicher Abstimmung der Antrag Richter betr. die Lebensmittelpreise mit 210 gegen 106 Stimmen abgelehnt worden. Dafür stimmten die Freisinnigen, Sozialdemokraten, Wesen, sowie 2 Nationalliberale. (Der ausführliche Parlamentsbericht ist bis zur Stunde infolge der Verkehrsstörung noch nicht eingegangen. D. Red.)

Dr. Frizen ist zum Bischof von Straßburg und Dompfarrer Marbach zum Hilfsbischof ernannt.

Die Abhaltung von Viehmärkten in dem Regierungsbezirk Magdeburg ist bis auf Weiteres von der Regierung unterlagt worden, weil die Verbreitung der Viehseuchen in neuerer Zeit wieder stärker um sich gegriffen hat.

Belgien. Die Bergarbeiter im Kohlenbecken von Charleroi haben am Freitag beschlossen, einen Tag in der Woche zu feiern, um den Kohlenvorrath zu verringern und die Direktionen der Gesellschaften zu zwingen, mehr Arbeiter anzustellen.

England. Parnell hat eingewilligt, von der Führerschaft der irischen Nationalpartei zurückzutreten.

Neulich Abend haben 1200 Frauen in dem schottischen Orte Dumfriesline zu Gunsten der streikenden Bahnbeamten eine Versammlung abgehalten, dann zogen sie nach dem Bahnhof und griffen die dienstthuenden Beamten an; doch gelang es der Polizei bald, diese Amazonen zu verweiden. In Perth wurden die Wohnungen mehrerer dienstthuenden Arbeiter angegriffen und viel Schaden gestiftet.

Frankreich. Steuerreformen und Zollgeseze bilden zur Zeit eine Hauptarbeit auch der französischen Kammern. Eine erhebliche Erhöhung der Zölle auf Früchte scheint die Billigung der Kammern zu finden. Ein von den Schutzöllnern geplanter Roll auf ausländische Rob-Seide hat in Südfrankreich wo es

Entscheidend viele Seidenwaarenfabriken bestehen, gewaltige Aufregung hervorgerufen. Von Lyon — wo 300000 Arbeiter in den Seidenfabriken beschäftigt sind — wird ein Protest nach Paris abgehen, der bereits 120000 Unterschriften trägt.

Rumänien. König Karl hat bei dem Neujahrsempfange (Neujahr alten Stils) eine Ansprache gehalten.

„Mein herablassender Wunsch“, sagte er, „ist, daß im neuen Jahre Frieden, Ruhe und Eintracht herrsche, daß wir als große Familie den 25. Jahrestag meiner Herrschaft feiern, ohne dabei jedoch etwa irgendwelche große Ausgaben zu machen. Das werthvollste Geschenk ist die Liebe des Volkes; der schönste Lohn besteht in der Ueberzeugung Aller, daß ich alle Bemühungen aufgebracht habe und anbieten werde, Rumänien stark und glücklich zu machen.“

Ungarn. Fürst Ferdinand hat beim Neujahrsempfange auch eine Ansprache gehalten, in der er zu einem der Offiziere sagte, die Stärke der Armee hänge nicht so sehr von der Zahl der Kämpfer, als vielmehr von deren sittlicher Befähigung ab. Er verlange Dienstfertigkeit und musterhaftes Verhalten von den Offizieren, welche alles auch nur von ferne die Politik der Herrschaft vermeiden müßten. So könne Ungarn ruhig der Zukunft entgegenblicken.

Amerika. Ein Telegramm des Generals Miles aus Vineridge vom Freitag meldet, die sämtlichen im Lager am Vineridge vereinigt gewesenen Indianer, in der Zahl von etwa 4000 Köpfen, seien in Vineridge angekommen, um sich zu unterwerfen. Die Indianer ließen ihre Waffen aus, gleichwohl dürfte es noch einige Zeit dauern, bis die Unterwerfung der Indianer vollständig ausgeführt sei. Der Indianerkrieg aber sei als beendet anzusehen.

Die chilenische Flotte hat sich gegen die Regierung von Chile empört. Die Landarmee hält zur Regierung.

U n s e r e P r o v i n z .

Gründung, den 17. Januar 1891.

— Grimmige Kälte brachte wieder die letzte Nacht, das Quecksilber sank auf 18 Grade R unter Null, und auch am Tage herrschte eine Kälte von 14 Grad. Obwohl heute der Himmel wieder nicht bewölkt war, blieb endlich einmal das Schneegestöber aus, dafür bedeckte der Nebel Baum und Strauch mit dichtem Raureif. — Auf der Strecke Berent-Hohenstein ist der Bahnverkehr wieder hergestellt.

— Nach einer Verfügung des Reichskanzlers wird vom 1. Februar ab die Telegrammgebühr für gewöhnliche Telegramme auf alle Entfernungen, welche jetzt 6 Pf. für das Wort mit einem Mindestbetrage von 60 Pf. für das Telegramm beträgt, auf 5 Pf. für jedes Wort bei einem Mindestbetrage von 50 Pf. für das Telegramm ermäßigt.

— Wir erinnern daran, daß die noch in den Händen des Publikums befindlichen Postwertzeichen älterer Art (Freimarken, sowie gestempelte Briefumschläge, Postkarten, Streifenbänder und Postanweisungsscheine) nur bis zum 31. Januar 1891 zur Frankierung von Postsendungen verwendet werden können. Vom 1. Februar 1891 ab verlieren die älteren Postwertzeichen ihre Gültigkeit. Dem Publikum soll indeß gestattet sein, die bis dahin nicht verwendeten Postwertzeichen älterer Art bis spätestens zum 31. März 1891 gegen neuere Wertzeichen gleicher Gattung und von entsprechendem Werte umzutauschen. Gestempelte Briefumschläge und gestempelte Streifenbänder werden gegen Freimarken zu 10 und 3 Pfennig umgetauscht; die Herstellungskosten werden mit 1 Pfennig für jeden gestempelten Briefumschlag und 1/2 Pfennig für jedes gestempelte Streifenband baar erstattet. Der Umtausch der älteren Postwertzeichen gegen neue wird an den Postämtern bewirkt. Postsendungen, welche nach dem 31. Januar 1891 noch mit Wertzeichen älterer Art zur Auslieferung gelangen, werden dem Absender zurückgegeben, oder wenn dies nicht thunlich sein sollte, als unfrankirt behandelt werden. Vom 1. April 1891 ab sind die Verfallsanwartschaften zum Umtausch älterer Postwertzeichen nicht mehr bezeugt.

Zu Monat Dezember sind in den 19 Westpreussischen Zuckerraffinerien 1467335 Doppelcentner Rohen verarbeitet worden, in den 3 Ostpreussischen Fabriken 81405, in den 8 Pommerischen 695296 und in den 16 Posenischen 1778246 Doppelcentner. Es wurden ausgeführt aus Westpreußen 6475890 Kilogramm, aus Ostpreußen 150900, aus Pommern 13509421 Kilogramm Zucker ausgeführt worden.

— Der deutsche Privatbeamten-Verein hat in Betreff des neuen Entwurfes zum Krankenversicherungsgesetz eine Petition an den Reichstag gerichtet, die sich zunächst gegen diejenigen Bestimmungen des § 75 wendet, durch welche den Versicherungsobligierten der Zugang zu den freien Hilfskassen erschwert wird.

— Für Juristen bietet sich ein neues Feld, da der Staatssekretär des Reichs-Marineamts Referendare, welche das Referendariat-Examen mit dem Prädikat „gut“ bestanden haben, in den Marine-Verwaltungsämtern zu übernehmen wünscht.

— Für die Prüfungen der Apothekergehilfen im Jahre 1891 sind bei der Regierung in Marienwerder folgende Termine bestimmt worden: am 19. und 20. März, 25. und 26. Juni, 24. und 25. September und 17. und 18. Dezember.

— Herr H. Haas in Mewe theilt uns mit, daß ihm am 10. Januar, Nachmittags 3 Uhr eine blaugraue Brieftaube Nr. 158, vom Habicht verfolgt, in den Hofraum geflogen sei und daß er das Thierchen bei sich aufgenommen habe und verpflege. Sollte diese Taube irgend einer Brieftaubenfamilie angehören, ist Herr H. gerne bereit, das Thierchen unentgeltlich zurückzugeben.

— Gestern Abend hatten sich gegen 30 Schreiber aus den verschiedensten Militär-Ämtern in der Stadt versammelt, um über ein von denselben zu veranlassendes Wintervergnügen zu beraten. Dasselbe soll am 28. Februar im Zivoli stattfinden und in Konzert, humoristischen Vorträgen und Tanz bestehen.

— Das Hausbuchliche Grundbuch in der Grobenstraße ist für 10150 Mk. in den Besitz des Herrn Schlossermeister Quade übergegangen.

— [Es sind verlegt:] der Oberkontrol-Assistent Hammer von Täg nach Mülk, Friedland, die Hauptamts-Assistenten Ledewell von Bremerhaven und Sander von Bremen nach Thorn, der Steuer-Aufscher Ziegenhagen von Täg nach Mülk, Friedland, die Grenz-Aufscher Gronau von Neufahrwasser nach Mühle Gollub, Bahlke von Holländerei Grabia nach Piffatrag, Bahls von Piffatrag nach Holländerei Grabia, Radung von Pieczenia nach Piffatrag und Pieczenia von Piffatrag nach Pieczenia. Der Hauptamts-Assistent v. Wiligmann in Thorn ist in den Ruhestand versetzt.

— Der Steuererheber Kurze in Gardenberg ist zum Postagenten bestellt. Ernannt sind: zum Ober-Postassistenten: Döring in Bromberg; zum Ober-Postdirektionssekretär: der Postsekretär Tittel in Bromberg; zum Ober-Postsekretär: Raumann in Inowrazlaw. Versetzt sind: der Ober-Telegraphen-Assistent Dahlmann von Kreuz nach Thorn, die Postassistenten Borries von Thorn nach Berlin, Fiedler von Lautenburg nach Thorn, Funk von Berlin nach Lautenburg, Ayora von Thorn nach Berlin, Repp von Danzig nach Lössau, Treichel von Gründung nach Berlin, Walther von Posen nach Berlin.

— Der Gerichtsassessor Maul in Gding ist zum ständigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts daselbst bestellt worden.

— Die Wahl des Mairemeisters Schüring zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Neumark ist bestätigt.

— Dem Schulamts-Kandidaten August Kühn aus Rgl. Buchwalde, Kreis Graudenz, ist die zweite Lehrerstelle zu Pflüning, Kreis Briesen, verliehen worden.

— Dem Maschinenfabrikanten Dinger in Biskallen ist ein Patent auf eine Bremsvorrichtung bei Maschinen verliehen. Diefelbe ermöglicht es, jede, auch im schärfsten Gange befindliche Maschine sofort anzuhalten, wodurch Unglücksfällen vorgebeugt werden soll, und kann am Rostwerk jeder alten Maschine mit Leichtigkeit angebracht werden.

— **Thorn, 16. Januar.** Leichtfertiges Umgehen mit Schießgewehr hat schon oft die bedauerlichsten Folgen gehabt. Ein derartiger Fall kam in der heutigen Strafkammer Sitzung zur Verhandlung. Der 12jährige Gymnasiast Waldemar Majunke von hier verlebte die Pfingstferien v. J. auf dem Gute des Herrn Gutsbesizers Klug in Ernstrode in Gemeinschaft mit dessen Sohn, der auch Schüler des hiesigen Gymnasiums ist. Am Morgen des 28. Mai machte Herr K. einen Gang aufs Feld mit dem Gewehr, um durch Schießen die Kräfte zu verheben. Als er gegen 8 Uhr zurückkehrte, traf er vor der Thür des herrschaftlichen Wohnhauses den Gymnasiasten Majunke. Diefem reichte er das Contrafuer-Doppelgewehr, aus welchem er nur einen Schuß abgefeuert hatte, mit dem Auftrage, es in den Hofraum zu tragen, indem er zugleich bemerkte, die Hinte sei noch geladen. Letztere Aeußerung hat der Knabe aber nicht gehört. Er glaubte, das Gewehr sei nicht geladen. Unglücklicherweise fand er noch die Eingangstür verschlossen und mußte nun um das Haus herumgehen. Auf dem Wege machte er sich mit dem Gewehr zu schaffen. Er zog den Hahn des rechten (abgeschossenen) Laufes auf und ließ ihn herunter schnappen. Ferner zielte er auf Personen, ohne auf deren Warnungen zu achten. Schließlich begab er sich mit dem Gewehr in die Waschküche, wo mehrere Frauen beim Waschen beschäftigt waren. Hier zog er beide Hähne des Gewehrs auf und drückte wieder ab, diesmal leider den linken geladenen Lauf. Der Schrottschuß traf zwei der Waschr Frauen, und zwar eine derselben, die Kutserfrau Andruszkiewicz, in den Unterleib so unglücklich, daß sie sofort verstarb. Da der Schuß aus unmittelbarer Nähe abgefeuert worden, hatten sich die Schrottschütze noch wenig vertheilt. Die meisten waren als sog. „Kugelschuß“ an einer Stelle eingedrungen und einige sogar auf der anderen Seite wieder herangekommen. Die zweite Frau war durch drei Schrottschüsse nur unbedeutend verletzt. Auf Grund dieses Thatbestandes wurde gegen den Gymnasiasten Majunke und den Gutsbesitzer Klug Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben. In der heutigen Verhandlung hielt der Staatsanwalt die Schuld beider Angeklagten für erwiesen und beantragte gegen Klug drei Monate und gegen Majunke eine Woche Gefängnis. Der Gerichtshof war inebessen der Meinung, Kluge habe nicht voraussetzen können, daß der Knabe mit dem Gewehr Unfug treiben werde, und sprach ihn deshalb frei, während der Gymnasiast Majunke mit Rücksicht auf seine Jugend und auf die unglückliche Verletzung der Umstände mit einem Verweise bestraft wurde.

— **Thorn, 16. Januar.** Zu dem heutigen Termin zur Verpachtung der Erhebung des Brückengelbes auf der hiesigen Eisenbahnbrücke waren viele Pachtlustige erschienen. Die Meistgebote gab Herr Holder-Egger ab und zwar mit 30000 Mk. jährlich bei 3jähriger Verpachtung und 30110 Mk. bei einjähriger Verpachtung. Der Kohlendunst ist wieder verhängnisvoll geworden. Die Rentier Dylewskischen Gehelute wurde heute in ihren Betten leblos aufgefunden, ihr Schlafzimmer war mit Kohlendunst angefüllt, und zwar war dieser durch die offen gelassene untere Abzugstür in den Schlafraum gedrungen; man nimmt an, daß auf dem Schornstein Schnee gelagert hat, der das Anströmen der giftigen Gase verhinderte. Herr und Frau D. sind zwar ins Leben zurückgerufen, ihr Zustand ist aber bedenklich.

— **Aus dem Kreise Stralsburg, 14. Januar.** Wir haben jetzt ein naturgetreues Bild von Sibirien vor Augen. Die heutige Sturmnacht mit Schneegestöber und Schneeverwehungen hat die Bäume unserer Gegend verdeckt, fast haushohe Schneeberge thürmen sich auf. Die Hohlwege sind gefüllt, die Bäche sind zu Festungen umgewandelt, Schneeschichten verdecken den Aus- und Einweg der Wohnungen. Am schlimmsten sind die Grenzbesohner daran, welche nur von einer Seite mit der Welt in Verbindung stehen und sich unmöglich an den Nordpol verlegt denken. Die Kinder können nicht in die Schule gehen oder müssen getragen werden. Alles Schaulen nützt nichts nach kurzer Zeit ist die ausgeführte Arbeit nicht mehr zu sehen. Wer einen notwendigen Gang vorhat, schmeißt in größter Gefahr, sich zu verirren, denn die Wegeplanung wird alljährlich mit der größten Nachlässigkeit ausgeführt, und kurz darauf werden die Bäume durch Stürmjungen, Vieh und Pflüger verüchtet oder durch Vorübergehende muthwillig abgebrochen. Jetzt steht man die Nothwendigkeit der Wegeplanung ein, aber bis zum Frühjahr hat man sie längst vergessen, und es bleibt beim Alten.

— **Neumark, 16. Januar.** Die auf Anordnung der Staatsanwaltschaft vorgenommene Sektion der neulich wiederangebrachten Leiche des hiesigen Brauereiführers hat ergeben, daß derselbe eines natürlichen Todes an Herzschlag gestorben ist. — Gestern veranstaltete das Lehrerkollegium des hiesigen Progymnasiums mit seinen Damen eine Spätpartie nach Bahofhof Weizenburg, wohin sich nach Verabredung auch die Lössauer Progymnasiallehrer begeben hatten. Dort blieb man bis spät Abends vergnügt beisammen. — Die Gutsliche Theatergesellschaft, deren Leistungen allgemeinen Beifall finden, macht recht gute Geschäfte, da der Saal fast immer gefüllt ist.

— **Freistadt, 16. Januar.** Der hiesige Lehrerverein konnte in seiner letzten Hauptversammlung auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken, in welcher Zeit elf Sitzungen abgehalten wurden, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatten. Zum Vorsitzenden wurde Herr Rektor Ambraßat wiedergewählt. Herr Zander-Schadenbruch hielt hierauf einen Vortrag über „Unser Vereinsleben.“

— **Schreiburg, 16. Januar.** In der Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag wurde für die durch das Alters- und Invalidengesetz vermehrte Schreibarbeit dem Bürgermeister eine Schreibhilfe von monatlich 30 Mk. bewilligt. — Der gefristete Schöffentag mußte mehrere Sachen vertagen, da sowohl die vertretenen Rechtsanwält als auch Zeugen aus einzelnen Dörfern wegen der verschleierten Wege nicht hierher gelangen konnten. Nur mit größter Anstrengung ist es möglich, die Postverbindung zwischen hier und Altfelde aufrecht zu erhalten. — Die Theater-Gesellschaft Dublick will hier am 25. Januar eine Reihe von Vorstellungen eröffnen.

— **Stuhm, 16. Januar.** In dem königlichen Walde findet man hin und wieder verendete Rehe, deren Tod die Forstbeamten aber noch nicht dem diesjährigen Winter zuschreiben, sondern den Nachwirkungen des Winters 1887—88.

— **Aus dem Kreise Stuhm, 16. Januar.** Wiederum ist von einem bedeutenden Brande zu berichten. Heute Nacht entstand auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in dem Pfarrhause zu Bestin Feuer, durch welches das ganze Gebäude bis auf die Fundamente mit dem ganzen Mobiliar zerstört wurde. Nur den größten Bemühungen der Wöthmannschaften gelang es, von dem Pastorengebäude und den anderen angrenzenden Gebäuden das Feuer fern zu halten. Das zerstörte Gebäude und das Mobiliar waren versichert.

— **Gzerst, 16. Januar.** Aus der hiesigen Pfarrei ist eine mit 1100 Unterschriften versehene Petition um Rückberufung der Jesuiten an den Reichstag abgegangen.

— **St. Krone, 16. Januar.** In der hiesigen katholischen Kongregation der Schwestern der Hl. Elisabeth wirken zur Zeit fünf Schwestern in der Armen- und Krankenpflege. Diefen wohnten die Schwestern zur Noth, nun aber hat ein Komitee aus dem Ertrage von Sammlungen für ein eigenes Haus gekauft.

— **Welpsin, 16. Januar.** Der Vikar Dr. Szibowski ist als Donvikar von Lautenburg nach hier versetzt. — In 40.

Lebensjahre starb am 11. d. Mts. der katholische Pfarrer von Czarnau bei Thorn Herr Dr. Linkst, nachdem er vier Jahre die Pfarrei verwaltet hatte. Der Verstorbenen war fünf Jahre Vikar an der hiesigen Domkirche und Lehrer des hiesigen Knabenkonvikts. — In der letzten Zeit hat auch das hiesige St. Josephs-Krankenhaus eine Sendung von Koch'scher Lymph erhalten. In Folge dessen hat sich die Zahl der Kranken in der Anstalt vergrößert.

— **Dirschau, 16. Januar.** Die alte Dirschauer Zuckerraffinerie mußte heute auf mehrere Tage die Arbeit einstellen, weil in Folge der Schneeverwehungen die auf den umliegenden Gütern noch lagernden Zuckerrüben nicht herangeschafft werden können. — Eine Frau, welche ihrem Manne beim Anspannen eines mit Untugenden behafteten Pferdes behilflich war, kam beim Aufsteigen des Pferdes unter die Vorderhufe, wodurch sie so schwere Verletzungen erlitt, daß sie nach 48 Stunden starb. — Heute Abend wurde dem Stadthalter, früheren Stadtrat Albert hiereloff, welcher zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt ist, von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten der launvoll gefestigte Ehrenbürgerbrief überreicht. — Der Rentier Stadtrat Carlsohn hat das Ehrenamt als Stadtrat niedergelegt, weil er am 1. April d. J. nach Elberfeld versetzt.

— **Danzig, 16. Januar.** Lieutenant v. Tiedemann hielt gestern im Gewerbehause einen Vortrag über die deutsche Emin Pascha Expedition.

— **Marienburg, 16. Januar.** Ein neues gewerbliches Unternehmen, eine große Mälzerei, soll in unserer Stadt entstehen und zwar in dem nun schon seit Jahren unbenutzten Gebäude des ehemaligen Behrend'schen Wollwäfers, welches für 16000 Mk. (ohne die darin befindlichen Maschinen) an einen Brauer übergegangen ist.

— **Königsberg, 16. Januar.** Unsere Arbeiter beginnen wieder eine sehr erregte Haltung anzunehmen, da, wie sie angeben, der Verdienst fast gänzlich ruht, sie aber im Sommer keinen Pfennig Ersparnis haben zurücklegen können. In großen Massen bewegen sie sich auf den Schiffverladeplätzen und in den Straßen lebhaft gestikulirend, und heute fanden Besprechungen statt, nach welchen wie im vergangenen Winter Aufzüge vor dem Rathhause geplant werden. Die Frauen müßten die Männer während der langen langen Winters ernähren und obendrein gingen auch die wenigen Habseligkeiten in das Verhau. Die Leute mögen ja recht haben, doch muß man nicht vergessen, daß unsere Arbeiter ein Menschenleben sind, der zum großen Theil durchaus nicht abbauert werden kann. Die Hälfte, in den meisten Fällen noch nicht mehr, des schönen sommerlichen Verdienstes verbrauchen sie für gutes Essen und Trinken für sich selbst. Natürlich kann unter solchen Umständen für den Winter nichts übrig bleiben, und wäre der Verdienst noch viel höher. Und im Winter können sie sich vor Arbeiten, die sie nicht gewöhnt sind. Der Getreidehändler, Schiffs- oder Bauarbeiter wird nicht eine andere Beschäftigung suchen, nur eine Mark bis 1,50 Mk. täglich zu verdienen, das zum Leben nicht, sie ziehen es vor, auf den Straßen herumzutreiben, in den Destillationen zu sitzen und sich zu betteln. Es ist Arbeit auch jetzt bei uns vorhanden, aber nur für wälige und fleißige Menschen. — Seit zwei Jahren sind die Direktoren des Döbbitz und der Südbahn bemüht gewesen, ihre Schienenwege durch Gerichtung von Schutzdämmen und durch Tammenpflanzungen vor Schneeverwehungen zu schützen. Bei Schneestürmen haben sich auch die eigenen Schutzvorrichtungen eine Zeit lang als praktisch erwiesen, tritt jedoch starker Schneefall und dann Schneetreiben ein, wie es zu öfteren Malen in diesem Winter der Fall gewesen ist, so nützen die Bäume wenig oder gar nichts, sie sind bald bis zu den Spitzen verweht, und von diesen so geschaffenen Schneebergen treibt nun die Waffe auf die Geleise und verschüttet hier die Bahn schneller als an gänzlich ungehöhten Stellen. Da gegen haben sich die Anpflanzungen als bedeutend praktischer erwiesen, und solche, welche vor fünf Jahren geschaffen worden, vermögen das Geleise gänzlich durch ihre Höhe und Dichtigkeit zu schützen. Daher sollen fortan Schutzdämme nicht mehr errichtet, die Geleise vielmehr ausschließlich durch Tammenpflanzungen geschützt werden. — Bekanntlich ist in den Gegenden des Kurischen Haffs eine ungeheure Menge Schnee gefallen. Die Leute sträuben daher nicht um Umrüstung einer Wasserfatastrophe im nächsten Frühjahr, und um Schynmagregeln zeitig treffen zu können, werden auf Anordnung des Oberpräsidenten die gefährdeten Gegenden durch sachkundige Regierungsbeamte noch in diesem Monat bereist werden. Allein es wird schwer sein, Schynmagregeln zu treffen, da die Gegenden gegen den gewaltigen Rückstau des Haffwassers durch Entdämmungen nicht geschützt sind.

— **Königsberg, 16. Januar.** Von dem Landrath unserer Kreise ist an die Amtsvorsteher und Gendarmen eine Aufforderung ergangen, ihr Augenmerk darauf zu richten, daß der Anstrich der Böden in den Straßen und der Gefährdung der Böden gesteuert werde. In einigen benachbarten Kreisen sind nämlich in den letzten Wochen mehrmals Postboten und Landwresträger räuberisch überfallen worden. Die geplanten Verbrechen kamen aber nicht zur Ausführung, theils weil herannahende Fuhrwerke die Räuber veräuschten, theils weil die überfallenen Beamten erfolgreich Widerstand leisteten. — In der vergangenen Woche wurden mehrere kaufmännische Lehrlinge verhaftet, welche sich zur Untreue gegen ihren Lehrern und sogar zu Diebstählen unter erschwerten Umständen verurtheilt hatten. — Der hiesige Lehrerverein in Neu-Berlin hat eine Petition an den Reichstag um die Zulassung von Damen zum medizinischen Studium an Deutschen Hochschulen angenommen. — In der städtischen Armenpflege erfolgte das verfallene Jahr größere Ausgaben als jedes anderen Jahr in den beiden letzten Jahrzehnten. Der Magistrat begründete diese Thatfache mit der Steigerung der Lebensmittelpreise und mit der Erschwerung des Lebensunterhalts der armen Volksklassen. Die Armen-Suppe war in dem vorigen Jahre vom 16. Januar bis 31. März, also 75 Tage in Betrieb. Es wurden täglich 800 bis 2000, im ganzen 126540 Portionen unentgeltlich verabreicht. Die Kosten wurden aus freiwilligen Beiträgen gedeckt.

Die auf dem Baude vorbereitete Anstalt, am Sylvesterabend den „Reujahrsoch“ Umgang halten zu lassen, hat über eine Familie in S. bei Rumehnen großes Herzeleid gebracht. Wie in jedem Jahre erschien auch am letzten Sylvesterabend bei dem Besitzer G. dieser namentlich von den Kindern so gefürchtete Neujahrsoch. Um seinen Knaben einen gehörigen Schreck einzujagen, ließ G. die verlebtenen Bettelbuben in das Wohnzimmer ein, wo seine Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren weilten. Der Erfolg war leider ein sehr schlimmer, denn kaum hatte sich der Neujahrsoch entfernt, als der eine im 8. Lebensjahre stehende Knabe sich plötzlich in schweren Krämpfen wand. Der schnellst herbeigeholte Arzt fand eine schwere Nervenkrankung infolge des gehaltenen Schrecks. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos und der arme Junge wird nach Aussage des Arztes wohl die Krämpfe Zeit seines Lebens nicht los werden.

— Vor einigen Tagen ereignete sich in Guttstadt der seltenen Fall, daß eine Kuh des Mählenbesizers M. drei Lebernde und normal entwickelte weibliche Küber zur Welt brachte. Dieselben wogen 75, 64 und 58 Pfund.

— **Bromberg, 16. Januar.** Die Geschäfte des hiesigen neuen Borshuvereins haben im abgelassenen Jahre einen bedeutenden Umfang erreicht, denn die Gesamtumsätze betragen 209425 Mk. bei einer Gesamtentnahme von 212852 Mk. An Wechselvorschriften wurden 145900 Mk. verausgabt, wogegen 127300 Mk. zurückgezahlt wurden. Die am Schlusse des Jahres als Bestand verbleibenden Wechselvorschriften betragen sich auf 169411 Mk., das Mitgliedsbeitrag betrug zur selben Zeit 8741493 Mk. Das Kapital der Spareinlagen 80616 Mk.

behandelt
wird
das
Wichtigste
Bedeutung
Bedeutung
praktische
In
Es sind
die garanti
Gesamtheit
Landwirth
däufig
Wie
sich der
scheiden
über den
schlimme
derunge
In
wirthschaft
große Er
recht hohe
es erfordert
zwei die
wird am
flößen
Erzeugung
so leicht
ihm auf
zweien
erzählt
größere
alter
auch nicht
wirthschaft
möglic
die höchste
Einschränkung
Ordnung
einem pl
Die
gut aller
Landwirth
kaum in
zurück
bleiben
Soll die
schönen
Schule ge
werden, d
bewältigen
zuläßt, je
richt dem
sich selbst
Es ist
Bollschick
ausgetret
eine über
gegeben
geordneten
Geworben
tischen
was in d
Keine
werden, a
zu betonen
Die N
Hui ist eb
Die
miff. G
richten wi
zur Verju
Verdacht
Betrachtet
Unterricht
Ja man t
Unterricht
Bei der
folgende
Jeder
Medienung
recht zu
Schulden
das derg
Bücher üb
alsdann
sich aber
gehabten
hat er zu
anzulegen
Ansbang
verschiede
spielweise
der Famil
wirthschaft
und mit
in der M
Bei
Rontobüch
der Größe
kosten, ill
Verbrauc
gaben u.
Sind
Kagebuch
mit den
Nachtrag
in der M
und Aus
für Biene
hinzugefü
Am
des Bern
schaft An
Bei
Bücher er
Material
sowie über
Yodens.
und gewi
schreit im
Grundriss
schluß ab
—
vanden
rebellion
Wohnhäu
—
vacillenz
des W
haben.

Die landwirthschaftliche Buchführung

behandelte in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins...

In sehr vielen Fällen jedoch ist sie sehr mangelhaft. Es sind meistens nur einfache unzusammenhängende Notizen...

Wie traurig muß es in solchen Fällen aussehen, wenn plötzlich der Mann, der Ernährer der Familie, mit Hinterlassung...

Zu Rücksicht auf die gerade nicht glänzende Lage der Landwirtschaft in unserer Provinz müssen wir dem Boden möglichst große Erträge abgewinnen...

Die landwirthschaftliche Buchführung sollte also Gemeinnut aller Landwirthe werden. Leider werden diejenigen älteren Landwirthe...

Es ist aber eine unbestrittene Thatsache, daß weder der die Volksschule verlassende Knabe, noch der aus höheren Anstalten...

Keineswegs soll damit den Lehrern der Vorwurf gemacht werden, als hätten sie ihre Pflicht nicht gethan. Undenklich ist...

Die Buchführung ist einfach eine Kunst, die geübt werden muß. Ein tüchtiger, umsichtiger Schulmann wird es so einzurichten wissen...

Bei der Einrichtung einer landwirthschaftlichen Buchführung sind folgende Punkte ganz besonders zu beachten.

Jeder Landwirth hat beim Beginn des Wirtschaftsjahrs bezu. Rechnungsjahrs eine überschlägliche Abschätzung des Grundstücks...

Bei größeren Wirtschaften empfiehlt sich die Anlage von Kontobüchern über Auskäufe (unter Angabe der Fruchtgattung, der Größe des Ackerstückes...

Sind die vier wichtigsten Bücher: Einnahme- und Ausgabebuch (Journal), Einnahme- und Ausgabebuch (Manual) mit den entsprechenden Titeln...

Am Schlusse des Jahres wird eine zu wiederholende Feststellung des Vermögens (nebst Inventar) über das Ergebnis der Wirtschaft...

Bei unangesehener sorgfamer Fortführung der Wirtschaftsbücher erhält der Landwirth im Laufe der Zeit ein schätzbares Material...

Der Militärarzt Dr. Treille in Agler will unser vacillenhafte und mikrobisches Zeitalter durch die Entdeckung des Mikroben der Malaria (Sumpffieber) bereichern haben.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 17. Januar. Die Budgetkommission frich eine Million von der afrikanischen Forderung und bewilligte nur 2/3 Millionen.

Wien, 17. Januar. Der türkische Botschafter Sadula Pascha verurtheilt am Mittwoch Selbstmord durch Einathmen von Gas.

Wien, 17. Januar. Der türkische Botschafter Sadula Pascha verurtheilt am Mittwoch Selbstmord durch Einathmen von Gas.

London, 17. Januar. Ein Theil des Chinesischen Heeres ging an den Aufständischen über.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 17. Januar. Die Budgetkommission frich eine Million von der afrikanischen Forderung und bewilligte nur 2/3 Millionen.

Wien, 17. Januar. Der türkische Botschafter Sadula Pascha verurtheilt am Mittwoch Selbstmord durch Einathmen von Gas.

London, 17. Januar. Ein Theil des Chinesischen Heeres ging an den Aufständischen über.

geachtet und auch am Berliner medizinischen Kongreß theilgenommen. Schon jetzt wird über die Entdeckung Treilles durch Pariser Blätter bekannt, daß es sich um unendlich kleine Lebewesen handeln soll...

Die Ausstattung des Ehrenbürgerbriefes für Professor Koch ist jetzt vom Berliner Magistrat festgestellt worden. Derartige Ehrenbürgerbriefe kosten der Stadt, da die Deckel meist von Silber und mit eingeleger Arbeit ausgestattet sind, gewöhnlich 2000 bis 3000 Mk.

Zum 80. Geburtstag des Centrumsführers Windthorst (17. Januar) haben sich verschiedene katholische Blätter zu begeisterten Lob- und Preisliedern ihres Heiden ausgesprochen. Ein westpreussisches Blättchen singt das Geburtstagslied an als einen Feldmarschall und einen David, der den Goliath bezwang.

In dem französischen Ort Besoult tritt die Influenza so heftig auf, daß die Schulen geschlossen werden mußten. Bei dem Erdbeben in Algier sind in vielen Ortschaften zahlreiche Häuser zerstört und die Bewohner getödtet oder verwundet worden.

In einer Dorfkirche in Marion County, Alabama, Nordamerika, wurde eine junge Frau unmittelbar nach der Trauung ermordet. Das neuvermählte Paar empfing gerade die Glückwünsche seiner Verwandten und Freunde, als ein durch ein Fenster der Kirche abgefeuerter Schuß — eine starke Ladung Schrot — die junge Frau tödtet niederstreckte.

Die starke Kälte des diesjährigen Winters ist nicht allein dem Wilde, sondern auch den Fischen verderblich geworden. So besitzt der erzherzogliche Albrechtische Gutsopächter Graf in Willendorf Kreis Soltau eine rationelle Fischzucht. Er hat das fiskalische Luch mit edlem Saamen, besonders Karpfen und Schleien besetzt, den er theils aus Galzien, theils aus Schleswig-Holstein bezogen hat.

Aus Brasilien zurückgekehrte Auswanderer passiren kürzlich auf ihrer Rückreise nach der Heimath Berlin. Es waren acht Männer, die von ihren Enttäuschungen, von den Mühsälen und dem Gerede, das sie erlebt hatten, nicht genug erzählen konnten. Im Frühjahr vorigen Jahres waren sie von ihrer Heimath Kronstadt in Siebenbürgen, verlost durch die Vorspiegelungen einer Wiener Agentur, nach Brasilien ausgewandert.

Ein seltener Fall, der sogenannten „Einsiedler von Wobbenüll“ in der Gemeinde Hattstedt (Schleswig) ist dieser Tage im Alter von 77 Jahren gestorben. Der Sonderling trieb es im Hasen und Wildlesen so arg, daß er für nichts anderes mehr Sinn hatte. Sein Wohngebiß und eine kleine Windmühle zum Mahlen des für seinen Bedarf benötigten Getreides hatte er sich selbst erbaut.

Die Thätigkeit in der Rechtsprechung. Das man sich bei uns über allzu langsame Justiz nicht zu beklagen hat, zeigt einen Tag in den andern eine Abtheilung des Berliner Schöffengerichts, welche wegen ihrer „Thätigkeit“ bereits berühmt geworden ist und ihre gewöhnlich nicht zu dürftige Tagesordnung bereits erledigt zu haben pflegt, wenn andere Abtheilungen und die Strafkammern ihre Sitzungen eben erst begonnen haben.

Die Thätigkeit in der Rechtsprechung. Das man sich bei uns über allzu langsame Justiz nicht zu beklagen hat, zeigt einen Tag in den andern eine Abtheilung des Berliner Schöffengerichts, welche wegen ihrer „Thätigkeit“ bereits berühmt geworden ist und ihre gewöhnlich nicht zu dürftige Tagesordnung bereits erledigt zu haben pflegt, wenn andere Abtheilungen und die Strafkammern ihre Sitzungen eben erst begonnen haben.

Die Thätigkeit in der Rechtsprechung. Das man sich bei uns über allzu langsame Justiz nicht zu beklagen hat, zeigt einen Tag in den andern eine Abtheilung des Berliner Schöffengerichts, welche wegen ihrer „Thätigkeit“ bereits berühmt geworden ist und ihre gewöhnlich nicht zu dürftige Tagesordnung bereits erledigt zu haben pflegt, wenn andere Abtheilungen und die Strafkammern ihre Sitzungen eben erst begonnen haben.

Die Thätigkeit in der Rechtsprechung. Das man sich bei uns über allzu langsame Justiz nicht zu beklagen hat, zeigt einen Tag in den andern eine Abtheilung des Berliner Schöffengerichts, welche wegen ihrer „Thätigkeit“ bereits berühmt geworden ist und ihre gewöhnlich nicht zu dürftige Tagesordnung bereits erledigt zu haben pflegt, wenn andere Abtheilungen und die Strafkammern ihre Sitzungen eben erst begonnen haben.

Die Thätigkeit in der Rechtsprechung. Das man sich bei uns über allzu langsame Justiz nicht zu beklagen hat, zeigt einen Tag in den andern eine Abtheilung des Berliner Schöffengerichts, welche wegen ihrer „Thätigkeit“ bereits berühmt geworden ist und ihre gewöhnlich nicht zu dürftige Tagesordnung bereits erledigt zu haben pflegt, wenn andere Abtheilungen und die Strafkammern ihre Sitzungen eben erst begonnen haben.

Die Thätigkeit in der Rechtsprechung. Das man sich bei uns über allzu langsame Justiz nicht zu beklagen hat, zeigt einen Tag in den andern eine Abtheilung des Berliner Schöffengerichts, welche wegen ihrer „Thätigkeit“ bereits berühmt geworden ist und ihre gewöhnlich nicht zu dürftige Tagesordnung bereits erledigt zu haben pflegt, wenn andere Abtheilungen und die Strafkammern ihre Sitzungen eben erst begonnen haben.

Rom, 17. Januar. Der Papst befürwortet in einem dem Kardinalen bereits mitgetheilten Rundschreiben an die Bischöfe über die soziale Frage ein mächtiges Eingreifen des Staates. (Das ist doch wenigstens etwas. D. Red.)

Eingekandt!

Gestern Abend stand Mondsch ein im Kalender, und deshalb schante man vergeblich nach dem Laternenanzünder aus. Allerdings stand die schmale Mondschkel am Himmel, aber sie erleuchtete nur höchst mangelhaft einzelne Erkerfenster, während die anderen in purpurner Finsterniß dazugelegen hätten, wenn nicht milchberzige Gaslaternen die und da ihren Schein auf die mit Schnee und Eishöckern bedeckten halbdreieckigen Bürgersteige geworfen hätten.

Berlin, 17. Januar. (T. Dep.) Statische Rubel 236,80. Berlin, 16. Januar. Produktenmarkt. (Für 1000 Mts Weizen loco 182-196 Mk. gef.

Berlin, 16. Januar. Spiritusbericht. Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 88 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer loco 48,5-48,4 bez.

Boson, 16. Januar. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 65,50, do. loco ohne Faß (70er) 45,10. Köpfer. Danzig, 17. Januar. Getreidebörse. (T. D. v. Mag Durde.) Weizen loco Schroter, 200 Tonnen. Kurvunt u. hellhörig inländ. — Mk., deubunt inländ. Mk. 179-181, hochbunt inländ. Mk. 182-188, Termin April-Mai 126pf. zum Transp. Markt 147,00 per Juni-Juli 126pf. z. Transp. Mk. 148,00.

Königsberg, 17. Januar 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Den. von Borussia & Brothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Gesellschaft, sec 10000 Liter 2/3 loco kontingentirt Mk. 68,00, unkontingent. Mk. 46,10 Geld, Mk. 46,25 bez., pro Januar Mk. 45,75 Geld. Zufuhr 20000 Liter, höher.

Königsberg, 16. Januar. Getreide- u. Saatenbericht von Rich. Heymann u. Nebenhamm. Inländische Mk. pro 1000 Mts. Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) hochbunter 121pf., 124pf., 180 Mk. (75/4 Sgr.), 122pf. 182 Mk. (77/4 Sgr.), 127-28pf., 184 Mk. (78/4 Sgr.), 123pf. 185 Mk. (78/4 Sgr.), 128-29pf., 130pf. 186 Mk. (79 Sgr.), bunter 129-30pf. 180/4 Mk. (76/4 Sgr.), abfallend 109pf. 141 Mk. (60 Sgr.), rother 123-24pf., 173 Mk. (73/4 Sgr.), 119pf., 175 Mk. (74/4 Sgr.), 122pf., 180 Mk. (76/4 Sgr.), 125-26pf. 180 Mk. (76/4 Sgr.), 128pf. beiegt 182/4 Mk. (77/4 Sgr.), 128-29pf., 129,30pf. 183 Mk. (77/4 Sgr.).

Woggen (Sgr. pro 120 Pfund holl.) höher 116pf., 116 bis 117pf., 120pf. 151 Mk. (60/4 Sgr.), 119-20pf. 153 Mk. (61/4 Sgr.), 120pf., 121pf. 153 Mk. (61/4 Sgr.), 120pf., 123pf. 153/4 Mk. (61/4 Sgr.), 123pf. 153 Mk. (61/4 Sgr.). Gerste (Sgr. pro 70 Pfund) feine beiegt, große 120 Mk. (42 Sgr.), 121 Mk. (42/4 Sgr.), 126 Mk. (44 Sgr.), 127 Mk. (44/4 Sgr.), 142 Mk. (49/4 Sgr.), kleine 120 Mk. (42 Sgr.). Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) unverändert, 118 Mk. (29/4 Sgr.), 120 Mk. (30 Sgr.), 124 Mk. (31 Sgr.), 124/4 Mk. (31/4 Sgr.), 125 Mk. (31/4 Sgr.), 126 Mk. (31/4 Sgr.). Erbsen (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert, weiße 126/4 Mk. (55 Sgr.), 126 Mk. (56/4 Sgr.), 128 Mk. (57/4 Sgr.), grüne 145 Mk. (65/4 Sgr.), 153 Mk. (69/4 Sgr.), grüne 125 Mk. (51/4 Sgr.). Bohnen (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert, 123 Mk. (55/4 Sgr.).

Wicken (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert, 107/4 Mk. (49/4 Sgr.), 110 Mk. (49/4 Sgr.), 111/4 Mk. (50/4 Sgr.), 112 Mk. (50/4 Sgr.), 116 Mk. (52/4 Sgr.). Stettin, 16. Januar. Getreidemarkt. Weizen fest, loco 180-190 Mk., do. per Januar 191,00 Mk., do. per April-Mai 192,00 Mk. Roggen fest, loco 165-169 Mk., do. per Januar 171,00 Mk., do. per April-Mai 169,20 Mk. Pommerischer Hafer loco 130-136 Mk.

Breis-Courant der Mühlen-Administration zu Bromberg vom 16. Januar. 1891. — Dyne Verbindlichkeit. — Pro 50 Mts. Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate.

Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate.

Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate.

Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate.

Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate. Weizen- und Roggen-Fabrikate.

Vom Kochin.

In der jetzt erschienenen Fortsetzung der Mittheilungen Robert Koch's über sein Heilmittel gegen die Tuberkulose...

Sodann hält Koch nunmehr den Zeitpunkt für gekommen, die seiner bedeutungsvollen Entdeckung zu Grunde liegenden Prinzipien darzulegen...

Wenn man ein gesundes Meerschweinchen mit einer Reinkultur von Bazillen impft, scheint die Wunde bald zu heilen, aber nach 10-14 Tagen entsteht ein hartes Knötchen...

Damit war die Grundlage für das Heilverfahren gegeben. Es war also in solchen Ausschümpfungen von abgetödteten Tuberkelbazillen...

Danach kam es darauf an, den heilend wirkenden Stoff aus den Tuberkelbazillen zu gewinnen. Diese Aufgabe hat viel Mühe und Zeit beanprucht...

Auch über die Wirkung des Mittels auf das tuberkulöse Gewebe stellt Koch eine Vermuthung an, ohne indeß behaupten zu wollen, daß seine Ansicht die richtige sei...

Gerade in dem Hervorrufen solcher Veränderungen besteht die Wirkung des Mittels. Schon beim Gesunden vermag eine große Gabe desselben gewisse Störungen...

Nachdem nun das Koch'sche Heilmittel gegen Tuberkulose durch die Veröffentlichung des genauen Verfahrens...

Aus der Provinz.

Zur Frage des Arbeitermangels wird einem Inowrazlauer Blatt geschrieben: Wenn man in landwirthschaftlichen Kreisen...

Jahre Stittigkeit hat und in derselben außerdem betont wird, daß die ausländischen Arbeiter in der eine regelmäßige Arbeit...

Goslab, 15. Januar. Seit vielen Jahren wurden auf unferen Friedhöfen Gräber ihres Schmuckes beraubt, ohne daß man den rachslosen Dieben auf die Spur kam...

Strasburg, 16. Januar. Wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, beschloß die städtischen Körperchaften im vorigen Jahre, die Mädchenschule auf die Stadt zu übertragen...

Aus dem Kreise Strasburg. Die angehäufte Schneemassen geben auch den Fährern und Bewässerungsbesitzern viel zu denken...

Jemvelsburg, 15. Januar. Durch den starken Schneefall sind die Wege so unpassierbar geworden, daß alle Geschäfte unserer Stadt beinahe lahm gelegt sind...

St. Krone, 15. Januar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten, der ersten im neuen Jahre, wurde zum Vorsteher Herr Ditrich, zu seinem Stellvertreter Herr Buchhändler Warms...

Mohrungen, 16. Januar. In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurde der Antrag auf Gründung eines Konsum-Vereins zur Beschaffung von künstlichem Dünger...

Brannsborg, 15. Januar. Dem hier errichteten Innungsausschuß sind von 16 hier bestehenden Innungen bisher nur acht beigetreten...

Verschiedenes.

Bei den Burjäten in Sibirien besteht noch immer der Sklavenhandel. Es handelt sich dabei ausschließlich um Mädchen. Der Vater, Bruder, Oheim u. s. w. übergibt dem Käufer...

Ueberräthiges Cigarettenrauchen wirkt höchst verberlich auf den Organismus. Aus den von einem amerikanischen Arzte zusammengestellten Zahlen geht hervor...

Zur Ansiedelung ländlicher Arbeiter.

Zuschrift an die Redaktion. In Nr. 10 Ihres werthen Blattes Aus der Provinz, Graudenz, den 13. 1. 91 stand Folgendes:

In einer Erörterung der Auswanderungs-Maßregeln und des Arbeitermangels in den östlichen Provinzen hatte neulich die „National-Zeitung“ u. A. geschrieben:

Der Arbeitermangel wird sich nur vermindern, wenn der Großgrundbesitz sich entschließt, die Anweisung ländlicher Arbeiter zu ermöglichen.

Indem Sie weiter eine Zuschrift eines Großgrundbesizers aufzuführen, schließen Sie mit den Worten: Vielleicht bieten die vorliegenden Punkte den Großgrundbesitzern in unserem Reich...

Als Besitzer eines Gutes von circa 700 Hektar mit 600 Morgen Acker hatte ich die Absicht, hiervon etwa 100 Hektar abzuschneiden...

1. Arbeitermangel ist hier sehr vorhanden, und könnte durch Ansiedelung von ungefähr 15 Arbeiterfamilien gute Abhilfe geschehen.

2. Dem Hauptgute würden wirthschaftlich keine Nachteile entstehen, im Gegentheil, durch die Abtrennung nur Vorteile erwachsen.

3. Da ich bei richtiger Durchführung einen Erfolg nicht bezweifle, und 30 Mk. pro Hektar, also 3000 Mk. als Rente annehme, würde dieser Betrag ein annehmbarer Kaufpreis sein.

4. Da ich als Deutscher darauf halten würde, nur deutsche Ansiedler zu bekommen, könnte dem Polentham, welches, wie bekannt, namentlich in diesem Theile Westpreußens in der Entscheidung begriffen ist, etwas Gegengewicht geschaffen werden.

Der gute Wille war auch vorhanden, und dennoch habe ich Abstand nehmen müssen und zwar aus folgenden Gründen:

Um eine Fläche zum Zwecke der Parzellierung zu zerlegen und abzugrenzen, gehört zunächst ein Feld-Geometer; aber nicht jeder Forstschreibungsbeamter und Feld-Geometer ist hierzu geeignet und brauchbar.

Die Kosten der Eintheilung, Anlage von Zufahrtswegen und Brunnen werden mit 20 Mk. pro Hektar zu veranschlagen sein, also im Ganzen 2000 Mk.

Da es notwendig sein wird, wenigstens für die kleineren Arbeiter-Ansiedelungen Wohnungen zu schaffen und zur Herstellung einer solchen mindestens 800 Mk. baar erforderlich sind...

Bei Ansiedelung von 20 Familien ist auf einen Zuwachs von 40-50 schulpflichtigen Kindern zu rechnen, und hiermit wäre der Neubau einer Schule für den Gutsbezirk geboten...

Die Behörden erteilen nicht früher die Erlaubniß zu solchen Ansiedelungen, als die Kosten zur Neu-Einrichtung einer Schule sicher gestellt sind.

Es würden also zunächst 22000 Mk. im Ganzen flüssig gemacht werden müssen, um an den Verkauf heranzugehen zu können.

Hierzu kommt die Freimachung von Hypotheken; das betreffende Gut ist mit Landlast und einer Privathypothek an Verwandte belastet...

Als dauernde Lasten würden dem Gutsbesitzer die Erhaltung der Schule, Armen- und Krankenpflege zufallen; diese Kosten sind vorläufig nicht annähernd festzustellen...

Nachdem ich mir diese Verhältnisse vorgesührt und nicht in der Lage bin, über die notwendigen Geldmittel verfügen zu können, gab ich den Plan auf und bin gezwungen...

Die Verfeinerung des Groß-Grundbesizers in den östlichen Provinzen, die Schaffung von kleinem bäuerlichen Besitz und die Selbstthätigkeit der Arbeiter ist eine schöne und auch richtige Idee...

Der Sache aber wird wenig gedient und nur geschadet, wenn die sogenannten National-Oekonomen, die wirthschaftlichen Weltverbesserer vieler Berliner und anderer großstädtischen Zeitungen...

Als nächstes ist die Frage der Invaliditäts- und Alters-Versicherung. S. S. Frage: Ich bin seit dem Jahre 1882 selbstständiger Schneidemeister...

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung. S. S. Frage: Ich bin seit dem Jahre 1882 selbstständiger Schneidemeister, mein Vater arbeitet von demselben Jahre an als Schneidemeister bei mir...

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung. S. S. Frage: Ich bin seit dem Jahre 1882 selbstständiger Schneidemeister, mein Vater arbeitet von demselben Jahre an als Schneidemeister bei mir...

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung. S. S. Frage: Ich bin seit dem Jahre 1882 selbstständiger Schneidemeister, mein Vater arbeitet von demselben Jahre an als Schneidemeister bei mir...

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung. S. S. Frage: Ich bin seit dem Jahre 1882 selbstständiger Schneidemeister, mein Vater arbeitet von demselben Jahre an als Schneidemeister bei mir...

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung. S. S. Frage: Ich bin seit dem Jahre 1882 selbstständiger Schneidemeister, mein Vater arbeitet von demselben Jahre an als Schneidemeister bei mir...

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung. S. S. Frage: Ich bin seit dem Jahre 1882 selbstständiger Schneidemeister, mein Vater arbeitet von demselben Jahre an als Schneidemeister bei mir...

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung. S. S. Frage: Ich bin seit dem Jahre 1882 selbstständiger Schneidemeister, mein Vater arbeitet von demselben Jahre an als Schneidemeister bei mir...

Bekanntmachung

betreffend
Invaliditäts- u. Altersversicherung.

Ueber die Befreiung vorübergehender Dienstleistungen von der Versicherungspflicht sind neuerdings folgende Bestimmungen getroffen worden. Aufwärtler, Aufwärtlerinnen u. f. w., welche in Städten an demselben Tage in verschiedenen Häusern niedere häusliche Dienste von kurzer Dauer verrichten, z. B. das Reinigen der Wohnungen und Kleider bei verschiedenen Arbeitgebern berathen, dass sie zwar täglich bei jedem einzelnen dieser Arbeitgeber, bei jedem aber nur für kurze Zeit, oft auf Bruchtheile von Stunden bemessene Zeit, die ihnen zufallende Hausarbeit verrichten und in diesem Sinne von Haus zu Haus gehen, sind von der Versicherungspflicht befreit.

Berufarbeiter, deren Berufsarbeit darin besteht, dass sie bei verschiedenen Arbeitgebern wechselnde Dienste verrichten, z. B. städtische Arbeitsleute, Beseitiger, solche landwirtschaftliche Arbeiter, welche kein ständiges Arbeitsverhältnis haben, sondern bei jedem beliebigen Arbeitgeber in Lohnarbeit treten, der sie gerade braucht, sind nach wie vor versicherungspflichtig. Dabei muss es sich aber um Arbeit in fremdem Betriebe handeln, während Personen, welche ein selbständiges, für eigene Rechnung betriebenes Gewerbe aus der Leistung persönlicher vorübergehender Dienste bei verschiedenen Personen machen z. B. selbständige Dienstmänner, Koffertträger, als Unternehmer eines selbständigen Gewerbetriebs der Versicherungspflicht nicht unterliegen.

Personen, welche als Wäscherinnen, Plätterinnen, Schneiderinnen oder Nähterinnen Wäsche oder Kleidungsstücke bearbeiten oder herstellen, sind, sofern sie diese Arbeiten in den Wohnungen ihrer Kunden verrichten (von Haus zu Haus gehen) und nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, als versicherungspflichtig anzusehen. Wenn sie dagegen Arbeiten in der eigenen Behausung, sei es für Kunden oder sei es für andere Gewerbetreibende (Laden-Geschäfte) verrichten, so sind sie als Betriebsunternehmer bzw. selbständige Gewerbetreibende zu behandeln und nicht versicherungspflichtig.

Die Beiträge für die nach Vorstehendem versicherungspflichtigen unabhängigen Arbeiter, Wäscherinnen, Plätterinnen, Nähterinnen u. f. w. werden nicht seitens des Magistrats eingezogen. Die Entrichtung der Beiträge erfolgt vielmehr durch Einleihen der Marken in die Quittungsarten seitens des jedesmaligen Arbeitgebers. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die Beiträge zu leisten zur Vermeidung von Geldstrafen bis zu 300 Mark. Er muss sich deshalb von dem Arbeiter (Arbeiterin) die Quittungslaste einfordern. Ist der Arbeiter nicht im Besitz einer Karte, so muss er ihn auffordern, sich solche bei uns bezw. im Geschäftsamt der Allgemeinen Orts-Krankenkasse, Talstraße 6, ausfertigen zu lassen; ev. ist der Arbeitgeber berechtigt, sich eine Quittungslaste für den Arbeiter ausstellen zu lassen.

Für jede Woche darf nur einmal ein Beitrag geleistet bzw. eine Marke eingelebt werden. Findet die Beschäftigung nicht während der ganzen Kalenderwoche bei demselben Arbeitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber, welcher den Verpflichteten zuerst beschäftigt, der volle Wochenbeitrag zu entrichten. Der Montag gilt als Anfang jeder Woche. Der Arbeitgeber ist berechtigt, die Hälfte des von ihm gezahlten Beitrages bei der Lohnzahlung dem Versicherten in Abzug zu bringen.

Die Wäscherinnen, Plätterinnen, Schneiderinnen, Nähterinnen und sonstige nach Vorstehendem versicherungspflichtigen Personen sind in ihrem eigenen Interesse auf schleunigste bei uns den Antrag auf Ausfertigung einer Quittungslaste zu stellen und dafür zu sorgen, dass ihre Arbeitgeber die vorgeschriebenen Marken einleihen. Der Wochenbeitrag beträgt für alle weiblichen hiernach Beschäftigten 14, für alle männlichen Personen 20 Pf.

Die Arbeitgeber solcher Personen sind ersucht, wir dringend, dafür sorgen zu wollen, dass die Versicherten sich eine Quittungslaste beschaffen, damit auch ihnen die Wohlthaten des Gesetzes in vollem Umfange zu gute kommen. Schließlich bitten wir, diese Bekanntmachung aufzubreiten und nun in diesen Tagen jedem Arbeitgeber zugestelltem Heft (Ausführungsbestimmungen) beizufügen. Graubenz, den 17. Januar 1891. Der Magistrat.

Ein 16 Jahre alter, verh. Wirtschaftsinспектор ohne Familie m. sehr gut. Zeugn. f. b. od. sp. Stell., a. ohne Frau u. w. a. i. d. Industrie. Gef. Off. erb. unt. A. B. 101 Hauptpostl. Liegnitz.

G. Schulz, Danzig, Fleischer, 6. Kaufm. Placirungsgesell., gear. 1880. Suche stets für m. umfangr. Kundschaft gut empf. und bestens ausgebildete Materialisten zc. Prof. d. Zeit entsprechend, ermäß. Provis.

Stellenvermittlung

für Kaufleute durch den Vorstand Deutscher Handlungsgehilfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.

Lohnender (18835) Nebenverdienst. Personen jed. Standes werden von einem alten streng soliden Frankfurter Bank-Institute für den Verkauf ausschließlich gesetzlich erlaubter Staats-Prämien-Loose unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Bei entspr. Leistungsfähigkeit wird ein Fixum bewilligt. Offert. unt. W. 10 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Theilnehmer für ein gangbares Bau- und Zimmerergeschäft, mit guter Kundschaft, mit 12- bis 15000 Mk. Einlage gesucht, zur späteren Uebernahme geeignet. Näheres unter Nr. 161 in der Exped. des Gef. zu erfahren.

Licht. Vertreter f. d. Vert. an Private f. u. g. n. f. d. Vert. an W. Schumann, Cigarren-Export-Geschäft, Hamburg, Lindenstr. 63

Feste Engagements erb. Kaufleute u. landwirtsch. Beamte mit gut. Empf. pr. f. o. f. w. später durch Adolph Gutzeit, Graubenz, Provisionszahl. b. Engagem. Ann.

Verkäufer welche der polnischen Sprache mächtig sind. Zeugnisse nebst Photographie und Gehaltsanprüchen sind beizufügen. S. Heimann, Cilm. Einem tüchtigen (9949) der polnischen Sprache mächtig, suche per 1. März für mein Manufaktur- u. Confections-Geschäft. Den Bedingungen sind die Gehaltsanprüche nebst Zeugnisabschriften beizufügen. S. H. Wittkowski, Lyd.

2 tüchtige Verkäufer der polnischen Sprache mächtig, suchen für unser Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft per 1. Februar cr. (300) Gebrüder Simonsohn, Allenstein. Ein tüchtiger (337) junger Mann welcher mit der Kurz- und Weißwaarenbranche vertraut ist, flottes Verkäufer u. Dekorateur sein muss, findet per sofort oder per 1. Februar Engagement bei Julius Schembicki, Thorn.

Gehilfen der gut polnisch spricht und durchaus zuverlässig ist. Offert. mit Zeugnisabschriften befördert die Expedition des Gef. unter Nr. 345.

Für meinen Holzplatz auf dem Dampfagewerk Gorkwinow suche ich einen Mann, der bei dem Platzverkauf Verwendung findet. (317) Die Thätigkeit beschränkt sich in der Regel auf ein bis zwei Tage. Gehalt 10 Mk. per Monat. Befähigung in polnischer Sprache erwünscht. G. Schulz, Rittergutsbesitzer Coesternitz in Dinterkommen.

1 oder 2 Schriftsetzer finden bei bescheidenen Ansprüchen sofort dauernde Condit. on. Auch können

1 oder 2 Lehrlinge zur Ausbildung bei uns eintreten. Geschäftsstelle der Schönlander Zeitung. Schönlander (Vbl.) (9376)

Ein junger, erfahrener **Schweizerdegen** mit Zeitung und Accidens-Arbeit vertraut, findet dauernde Stellung bei E. Schroeder's Nachfolger, Schneidewitz.

Buchbindergehilfe welcher Kundenarbeit gut stellen, auch Bilder einrahmen kann, findet bei gut. Lohn dauernde und angenehme Stellung. Eintritt sofort oder auch 8 oder 14 Tage später. C. H. Döring, Buchbinderi, Buchhandlung u. Buchbinderi in Czarnikau (N. H.).

Ein tücht. Seilergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei (244) Paul Albrecht, Seilermeister, Inowrazlaw.

Für ein Materialgeschäft, in welchem durchschnittlich ca. 12-15 Leute beschäftigt werden, wird ein **tüchtiger, erster Gehilfe** gef. Fr. Moser, Maler, Allenstein.

1 tücht. Tapeziergehilfe selbständiger Arbeiter, findet bei hohem Lohn für immer Beschäftigung. Es wird nur auf erste Kraft reflectirt. J. Ellinger, Möbelfabrik, Inowrazlaw.

2 Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei J. Wisniewski, Tischlermeister in Strassburg Wpr. Einem tüchtigen (263) **Stellmacher** sucht zum 1. Mai d. Jz. Die Gemeindeg. Gr. Mandorf. Ein gut empfohlener (208) **Schmied** der die Locomobile selbstständig führen kann, findet zum 1. April Stellung. Dom. Riesenwalde, Riesenburg Wpr.

Ein tüchtiger Schmied am Feuer, für Maschinenarbeit, aber nur solcher, kann sofort eintreten bei A. Werner, Maschinenbauer, Brlesen Wpr. (9943)

Tüchtige ältere Maschinenschlosser sucht für dauernde Beschäftigung und guten Lohn (357) G. Voss, Maschinenfabrik Neuenburg Wpr.

Zum April sucht **1 verh. Schmied mit Scharwerk, 1 Instmann mit Scharwerker, 1 Pferdeknecht m. Scharwerker** Dom. Bardengowo bei Station Ostrowit. (346)

Verheiratheter Schmied und Gärtner finden zum 1. März Stellung in Bedenarken bei Doehlan Dhr.

Gärtner gesucht in Abtia Dordorsch, Kreis Culm. Ein **Gärtner** mit der Bienenzucht vertraut, findet vom 1. April cr. Unterkommen auf Dom. Paparczyn bei Gattersfeld.

Gärtnergehilfe erfahren in Frühbeetreiberi, Topfpflanzen und Landkuchenspäneri, wird zum 1. Februar bei einem Anfangsgehalt von 15 Mk. per Monat und freier Station gesucht. Zeugnisabschriften sind zu richten an H. Grothe, Kranz- und Handelsgärtner, Allenstein Wpr.

4 Zieglergesellen darunter 2 Dachpflannenmacher, in Alford, erhalten diesen Sommer Beschäftigung auf der Ziegelei Kossitz bei Alfeld. E. Schwarz, Ziegeleiverwalter.

Ein geübter, gut empfohlener unverheiratheter (333) Rechnungsführer für Hof- und Spicereiverwaltung wird zu sofortigem Antritt bei 600 Mk. Gehalt gesucht. Dom. Klausdorf bei Dt. Krone Wollp.

Ein Brennelei-Verwalter der mehrere Jahre in einer Stellung gewesen und eine gute Ansbente nachweisen muss, findet bald eine dauernde und gute Stellung. Offerten werden brieflich mit Aufsdreit Nr. 97 durch die Expedition des Gef. einzuenden.

Ein Lenteauffeher energisch, mit guten Empfehlungen versehen, findet zum 1. April oder auch früher Stellung in Gr. Waczyn bei Swarofchin, Kreis Dirschau. Anfragen beantwortet das Dominium.

20 Familien Steinschlager finden von so gleich auf ein ganzes Jahr Beschäftigung bei dem Chaussee-Neubau Bahnhof Zablonowo zc. zc. Al. Rehwald. Wohnungen im Baubureau zu Zablonowo. M. Zebrowski, Lautenburg Westp.

Auf Dom. Brachlin bei Pruss finden zum 1. April cr. noch einige **Einwohnerfamilien mit Scharwerkern** b. gutem Lohn u. Deputat Unterkommen.

Ein I. Hausdiener welcher schon im Hotel thätig war, wird verlangt im Hotel „Schwarzer Adler“ in Thorn. (286)

2 Kutcher die schreiben und lesen können, finden sofort bei hohem Lohn Stellung. (365) Prinz, Spediteur, Pr. Stargard.

Ein Lehrling der polnischen und deutschen Sprache mächtig mit entsprechenden Kenntnissen aus anständiger Familie und eines **Kassirerin** sucht M. S. Dikowski, Thorn. Für mein Kurz- und Galanteriewaarengeschäft suche einen (251) **Lehrling** Sohn achtbarer Eltern, womöglich der polnischen Sprache mächtig, zum baldigen Eintritt. D. Lichtenstein, Marggrabowa.

Ein Lehrling wird gesucht. (9693) G. Firsche, Thorn, Spirit- und Liqueurfabrik. Für meine Destillation- u. Gärffabrik feiner Liqueure suche ich zum sofortigen Antritt (9945) **einen Lehrling** der etwas polnisch spricht. J. Barnass, Bromberg.

Für mein Tuch- u. Manufaktur-Geschäft suche **2 Lehrlinge**. S. Rosenbaum Wpr., Neuenburg Wpr.

Einem Lehrling sucht L. Fod, Schuhmachermeister, Langestraße 2. (9878)

Den Bewerberinnen auf meine Annonce zur Nr. 11 zur Nachricht, dass die Stelle besetzt ist. Westpahl, Gruppe.

Eine Directrice für Putz, welche in der Lage ist, selbständige Leitung zu übernehmen und mit dem Putzgeschäft vollständig vertraut, findet dauernde Stellung bei (338) Julius Schembicki, Thorn. Für mein Bausgeschäft suche zum 1. März cr. eine tüchtige (289) **Directrice** die schon mehrere Jahre besseren Putz selbstständig gearbeitet hat. Off. mit Angabe der Gehaltsanprüche erbeten. Louis Selbiger, Tuchel Wpr.

Für einen herrschaftlichen Haushalt auf dem Lande wird zur Unterstützung der Hausfrau ein in wirtschaftlichen Berechnungen und Handarbeiten erfahrener **Fräulein** zum baldigen Antritt bei gutem Gehalt gesucht. Nur Bewerberinnen mit guten Zeugnissen oder Referenzen wollen sich unter Nr. 9405 an die Exped. des Gef. wenden.

Für mein Putz- und Weißwaarengeschäft suche zum 15. März eine **junge Dame** welche gut selbstständig arbeiten und auch im Verkauf mit thätig sein kann. Familienanpruch zugesichert. Offerten bitte Photographie u. Zeugnisabschrift nebst Angabe der Gehaltsanprüche bei freier Station beizufügen. Pauline Cassel, Bülow in Pommern. (281)

Eine geb. Dame, 28 Jahre, welche gut lachen kann, sucht Stellung zur **Führung der Wirtschaft**. Off. unt. A 150 Ebing postl. erbet. Ein geb. j. Mädchen, ev. f. Stell. z. Stütz. d. Hausfr. dasselbe m. m. all. häusl. Arb. w. Kochen, Maschinennäb. Sticken vertr. sein. Off. unt. E. W. D. D. deutsche Presse, Bromberg erbet. Ein ordentliches (331) **Mädchen** fürs Restaurations-Geschäft das aber auch gleichzeitig in der Wirtschaft behilflich sein muss, kann zum 1. Februar cr. eintreten. E. J. Stybalkowski in M. Brunnau.

Junge Mädchen zum Vorrichten und (320) **Knaben** für leichte Handarbeit finden Beschäftig. Joh. Jacobi & Sohn Schufabrik. Ein anständiges, kräftiges, junges **Mädchen** findet zur Erlernung der **Molkerei** zum 15. Februar cr. Stellung in der Dampf-Molkerei Markushof bei Rüdorff Wpr.

Ein junges Mädchen von guter Erziehung, welches sich auf einem romantisch gelegenen kleineren Gute für die Landwirthschaft ausbilden, und der kinderlosen älteren Hausfrau eine treue Gefährtin sein will, findet von sofort dauernde und freundliche Aufnahme ohne Pensionzahlung. Meldungen mit Angabe der Familienverhältnisse unter G. E. 91 postrest. Ostloshin. (193)

Hotel-Wirthinnen erhalten sofort Stellung bei hohem Gehalt durch Frau E. Jager.

Suche zum sofortigen Antritt ein **Hausmädchen** das im Bedienen und Plätten geschickt ist. Lohn 120 Mark. Nur Inhaberinnen guter Zeugnisse wollen sich melden bei Frau Elise Müller, Boguschan bei Lindenau, Kreis Graubenz.

Wirthinnen, Stubenmädchen, Köchinnen u. f. w. erhalten unter Zufendung guter Zeugnisse sofort, 1. Februar u. 1. April sehr vortheilhafte Stellen auf Gütern und in Städten durch Frau Emma Jager.

Cigarrenarbeiterinnen Frauen und Mädchen erhalten dauernd lohnende Beschäftigung in der Cigarrenfabrik von C. L. Kaufmann, welche einige Zeit zurückgelehen muss, finden gute u. versch. Aufst. (911) Geb. Dietz, Bromberg, Postenstr. 15.

Kein Bierverlag am Ort. Große Kellerräume mit Laden und Wohnung, vorzüglich zum Bierverlag und Materialwaarengeschäft geeignet, sofort oder später zu vermieten. Offerten unter Nr. 339 an die Exped. d. Gef. erbeten.

Geschäfts-Local in einer Provinzialstadt am Markt gelegen, worin seit 30 Jahren ein Manufakturwaarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben, sich aber auch zu einem Materialwaaren- u. Geschäft vorzüglich eignet, ist mit schöner Wohnung und Zubehör sofort billig zu vermieten und vom 1. April cr. zu beziehen. Offerten werden brieflich unter Nr. 298 durch die Expedition des Gef. erbeten.

In meinem neuerbauten Hause am Markt, beste Lage der Stadt, habe einen **Laden** zu jedem Geschäft passend, zu vermieten. J. Eichler, Neustadt i. Wpr. Wöbl. Zimmer zu vermieten Carl Simon, Langestraße 11. Oberbergstr. 70 ist eine 11. Wohn., 2 Zimm. u. Zub., an rub. Einm. zu verm.

Oberthornerstraße 25 ist eine **herzhaft. Wohnung** von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör und großem Pferdestall von so gleich zu vermieten und vom 1. April 1891 zu beziehen. Auf Wunsch auch ohne Pferdestall. Näheres zu erfragen bei (202) D. Deuser, Langestraße 6.

Eine Wohnung von zwei Stuben u. Kabinett u. Zub. vom 1. April z. verm. Oberbergstr. 24. 1 Wohnung von 7 Zimmern, Ball-, Wasserleitung, nebst Zubehö. 1 Wohnung von 3 Zimm., Wasserleitung, nebst Zubehö. 1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehö. (319) zu vermieten Getreidemarkt 8.

Seirathsgesuch. Ein j. Geschäftsman, ev. dem es an Damenbekanntschaft mangelt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Damen (Wittwen nicht ausgeschlossen), im Alter von 25-40 Jahren, mit etwas Vermögen, die wirklich Sinn für häusliches Glück haben, bitte ihre Adresse, wenn möglich mit Photographie, vertraulich mit Aufsdreit Nr. 9988 an die Expedition des Gef. einzufenden. Diskretion selbstverständlich.

Reelles Heirathsgesuch. Ein fröhlicher Kaufmann, 26 Jahre alt, evangelisch, Inhaber eines nachweislich rentablen Getreidegeschäfts in einer größeren Stadt, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege mit einer jungen wirthschaftlichen Dame, nicht über 22 Jahre alt, mit einem Vermögen von ca. 15 000 Mark, in Correspondenz behufs späterer Verheirathung zu treten. Gef. Offerten nebst Photographie werden brieflich mit Aufsdreit Nr. 270 durch die Expedition des Gef. erbeten. Strengste Diskretion wird zugesichert.

Ein geb. Wäblenbesitzer, ev., 29 Jahre alt, angenehme Erscheinung, Inhaber eines einget. Mühle mit schöner Wasserkraft, nebst ca. Morg. schönem Land u. vorg. compl. Inventar wünscht sich zu **verheirathen** J. Damen u. Wittwen bis z. gleich. Alter m. mindest. 15 000 Mk. Baarvermögen bitte ich ihre Adr. möglichst mit Photogr. unter Nr. 289 an die Exped. des Gef. einzufenden. Verschwiegenheit selbstverst.

Reelles Heirathsgesuch! Ein Gasthofsbesitzer, 26 Jahre, ev., in einem Dorfe v. 800 Einwohnern, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem nicht ganz ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Etwasige Off. n. Photogr. bitte unt. Nr. 280 an die Exped. d. Gef. z. send. Diskret. Ehrent.

Ein 16 Jahre alter, verh. Wirtschaftsinспектор ohne Familie m. sehr gut. Zeugn. f. b. od. sp. Stell., a. ohne Frau u. w. a. i. d. Industrie. Gef. Off. erb. unt. A. B. 101 Hauptpostl. Liegnitz.

Ein 16 Jahre alter, verh. Wirtschaftsinспектор ohne Familie m. sehr gut. Zeugn. f. b. od. sp. Stell., a. ohne Frau u. w. a. i. d. Industrie. Gef. Off. erb. unt. A. B. 101 Hauptpostl. Liegnitz.

Ein 16 Jahre alter, verh. Wirtschaftsinспектор ohne Familie m. sehr gut. Zeugn. f. b. od. sp. Stell., a. ohne Frau u. w. a. i. d. Industrie. Gef. Off. erb. unt. A. B. 101 Hauptpostl. Liegnitz.

Ein 16 Jahre alter, verh. Wirtschaftsinспектор ohne Familie m. sehr gut. Zeugn. f. b. od. sp. Stell., a. ohne Frau u. w. a. i. d. Industrie. Gef. Off. erb. unt. A. B. 101 Hauptpostl. Liegnitz.

zur einen fast neuen 60" Dampf-...
Preis [9296]

Drescharbeiten

übernehmen.
Somnitz, Bischofswerder Wpr.

Die weitbekannteste
Bettfedernfabrik
Gustav Lustig, Berlin S. 15,
versendet gegen Nachnahme (nicht unter
10 Mk.) garantiert neue, vorzüglich füllende
Bettfedern, das Pfd. 55 Pf., [2652]
Halbbaunen, das Pfd. Mk. 1,20,
weiße Halbbaunen, das Pfd. Mk. 1,75,
beste Ganzbaunen, das Pfd. Mk. 2,75.
Von diesen Dainen genügen
3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

Die Fabrik französischer Mühlensteine
von

Rob. Schneider
St. Cyslan Wpr. (Bahnhof.)
bedient auf allen beschriebenen An-
forderungen, empfiehlt bei Bedarf ihre
Artikel, und zwar [5328]

französische u. deutsche Mühlen-
steine, Sägensteine, Cylindergänge,
Gussstahl u. Messerpicken
zu zeitgemäß billigen Preisen.
Zahlreiche Anerkennungen stehen
auf Wunsch zu Diensten.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LICHT LOSLICHES CACAO-POULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Kothe's Zahnwasser

Unerwähntes, einzig bestes Con-
servierungsmittel der Zähne und
Schutzmittel gegen Zahnschmerzen,
Nylon 60 Pf. (5806)
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In Graudenz bei Fritz Kyser; in
Strasburg bei H. Davidsohn
und K. & A. Koczwar; in
Rosenberg bei S. Weserau; in
Briesen bei Friseur Lucas; in
Bosau bei Apoth. H. Gottschalk
u. Emma Popp; in Bischofswer-
der, Apoth. Kossack; in Siedben
bei Apoth. F. Czygan.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Huste-Nicht
Schutzmarke

Malzextract & Caramellen
von L. H. Fielsch & Co. in Breslau.
Von vorzüglicher Wirksamkeit
und Güte, was durch zahllose An-
erkennungen und Dankschreiben
bestätigt wird. Seit 13 Jahren in
seiner sanitären Wirkung als Haus-
mittel unübertroffen bei allen Uebeln
der Athmungsorgane und daher ärz-
tlich gern empfohlen bei Husten,
Halserkeit, Verschleimung, Hals-
leiden, Keuchhusten etc.
In Flaschen à Mk. 1, 1,75 und
2,50; in Bunteln à 30 und 50 Pfg.
Zu haben in Graudenz: Fr. Kyser;
Schweiz: Dr. E. Rostocki; Lobau:
M. Goldstand's Söhne; Soldau: C.
Rettkowski; Galm: Otto Peters;
Zarpenwerder: Gust. Schulz u. Herm.
Wiebe; Ortelburg: Apotheke;
Bischofswerder: H. v. Hülsen Nachf.
Lautenburg: F. Schiffner.

Empfehle mein, hochfein, garant. rein,
Blüthen-Honig.

Das Postcoll (netto 4 Kg.) für 8 Mk.
in Böhden, Aipen (Rheinland). [9222]

Speise-Syrup

raffiniert, in Farbe und Geschmack dem
Honig ähnlich,
Capillair-Syrup
hochkalorisch, zu Conserven, Bonbons,
Gebäck etc.
in Flaschen à ca. 8, 6, 4, 2 u. 1 Ctr.,

Kartoffelstärke

und
Kartoffelmehl

superior, alles in vorzüglicher
Qualität, aus der eigenen Fabrik in
Bronke, empfiehlt die [5125]
Bank für Landwirtschaft und
Industrie
Kwilecki Potocki & Co. in Posen.

Danziger Aktien-Bier
Böhmisch und Münchener
vorzüglichstes Gebäu
besetzt **Gustav Brand.**

Aufmerksamkeit zu lesen!

Aufmerksamkeit! an Deutschlands Händler, Restan- rateure, Consumvereine, Rauchclubs etc. etc.

Infolge Ankaufs mehrerer überwältigend großer Lager, aus in Liquidation befindlichen Cigarrenfabriken
herrührend, lege ich mich gezwungen, soohl Raum als Geld auf schleunigstem Wege zu schaffen und wende mich,
hoffentlich nicht vergeblich, an die liebenswürdigen Leser dieses Blattes, sowie an meine werthe Kundschaft mit der
Bitte, mich wie bisher zu unterstützen. (341)

Bedingungen: Stück von jeder Marke oder vorherige Einföndung des Vertrages. Unter 100
darüber franco über ganz Deutschland. Bei Aufträgen von Rm. 100 2vCr., bei Rm. 200 3vCr. Die Marke 2
ist von Rabattgewährung, Frankatur ausgeschlossen. Nichtbenutzenden Falles portofreie
Rücknahme und sofortige Rückföndung des Vertrages. In letzterem Falle werden 2 Cigarren als Probe
von jeder Marke nicht berechnet. Dasselbe gilt auch bei persönlichen Einkäufen in meinem Geschäftslöale. Jedes
Risiko ist also ausgeschlossen und Käufer total schadlos gehalten. Von der Schadloshaltung bitte ich
den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Unter 100 zu erlangen jeder Versuch vergeblich. Zwei Cigarren
können bei mir per Marke probeweise unentgeltlich geraucht werden. Von meinem großen Lager empfehle ich vor Allen:

Marke 2. 10 cm lang, 5/4 cm Umfang, in Papier
elegant verpackt, Java-Decke, guter Geschmack, schneeweiß
brennend, per 100 Stück **Mk. 1,75 Netto ohne
Porto-Vergütung.**

Marke 4. 10 1/2 cm lang, 5/2 cm Umf., feidige
Sumatradede, hohelegantes Fagoo, würzige
Brasil-Einlage, prächtiger Geruch und Geschmack, zuver-
lässig schneeweiß Brand, per 100 Stück 2,50 Mk. Für
Händler die beste 5 Pfg.-Cigarre.

Marke 5. 10 cm lang, 5 cm Umf., Sumatra-
Deli-Decke mit vorzüglich gewählter Brasil-
Einlage. Unübertroffen schneeweiß Brand. Hohelegante
Packung. 100 Stück 3 wirt. Für Händler die beste
6 Pf.-Cigarre.

Marke 10. 10 cm lang, 5 cm Umfang, allerfeinste
Deli-Mattschepay mit fleidiger, saftiger Feli-Einlage,
per 100 Stück nur Mk. 3,50. Werth über das Doppelte.

Marke 9. 10 cm lang, 5 1/2 cm Umfang, per 100
Stück 4 Mk., allerfeinste Deli-Mattschepay mit reiner
Havanna- und Feli-Einlage, das Köstlichste in dieser
Mischung. Jeder Kenner, welcher für den doppelten
Preis zu rauchen gewöhnt ist, wird seine Erwartungen
weit übertroffen finden.

Riesen-Cigarre. 12 cm lang, 5 1/4 cm Umfang,
per 100 Stück 4,50 Mk., Bahia-Decke, Havana-Decke (in
Deutschland neu), Bahia-Umblatt, Havana-Einlage,
(Vod-Fagoo imit.), originäre Mischung, die in ihrem

La Bolivia, 10 cm lang, 5 1/4 cm Umfang, Belten-Havanna-Mischung, mit feinstem Sumatra
gedeckt, mild und saftig im Geschmack, jetzt nur 5 Mk., Werth das Doppelte.

La Meta, 9 1/2 cm lang, Umfang 5 1/4 cm. Feinste Havana-Havanna-Einlage, mit feidigen Sumatra
gedeckt, überraschend angenehmes Aroma, in echten Cedernholzkisten verpackt, mit idealer
Francogestalt ausgestattet, per 100 Stück nur 6,50 Mk., Werth 10 Mk.

Cigarren für Leidende, 40% Nicotin entzogen, mildeste Habannablätter-
Einlage, mit feidigen Deli gedeckt, Mittelfagoo, per
100 Stück 6 Mk.

Marke Gracias, 12 cm lang, 5 1/4 cm Umfang, Havana und Ruba (milde), die vermöge
ihres angenehmen Geschmacks den bewährtesten Importen-Raucher im
höchsten Maße befriedigt, per 100 Stück 6 Mk., Werth 10 Mk.

Renommit-Cigarre, 10 cm lang, 4 1/4 cm Umfang. Binos-Havanna-Einlage, feinste Mattschepay-Decke,
mit Goldringen verziert, in echten Cedernholzkisten, per 100 Stück 6 Mk., Werth
über das Doppelte. Diese Marke gereicht, ihrer wundervollen Ausstattung sowohl, als auch ihres köstlichen
Geschmacks wegen, selbst einem fürstlichen Geburtstagsgastisch zur Zierde.

Echte Mexikaner, 10 1/2 cm lang, 5 1/4 cm Umfang, in hermetisch verschlossenen Kisten. Der größte Fort-
schritt in der Fermentation ist hier dadurch erreicht, daß die Correspondenz der Luft mit
der Cigarre nur mittels der Poren des 1 cm starken echten Cedernholzes stattfinden kann — und nur
dadurch bleibt der würzige, saftige und nicht beschwerende Geschmack dem Raucher beim Genuße dieser
mit dem köstlichsten und viel zu wenig bekannten aller Tabake bereiteten Cigarren, voll und ganz. —
Eine Kiste (100 Stück) statt Mk. 15, jetzt nur Mk. 6. Schon die Kiste allein, mit Garurieren versehen,
ist wegen ihrer Eleganz und Haltbarkeit zur Aufsehwahrung aller möglichen Gegenstände werthvoll.

Bahia-Import, 10 1/2 cm lang, 5 1/2 cm Umfang, gleichfalls in hermetisch ver-
schlossenen Kisten. Zusammengesetzt aus den allerfeinsten
Havanna-Belten, gemischt mit dem saftigsten Bahia, übertrifft sie in ihrem herzerquickenden Geschmack einerseits die
theuerste Import-Cigarre, während sie andererseits auf den Raucher nie belästigend wirkt, und verspreche ich dieser
Cigarre die größte Zukunft unter allen meinen Marken. Preis für 100 Stück statt Mk. 15, nur Mk. 6.

Echte Real (Die Königs-Cigarre) 13 1/3 ctm lang! 10 cm lang, 5 1/2 cm Umfang, per
100 Stück 7 Mk. — Diese
Cigarre nimmt den Raucher
schon bei den ersten drei, vier Zügen gefangen. Im Aroma und würzigen Geschmack mit der allerbesten Import-
Cigarre zu vergleichen, ist sie trotz ihrer fabelhaften Größe von einer Milde, wie solche bei kubanischen Tabaken
(moraus auch diese besteht), nie zu finden.

Donna Elvira, 10 cm lang, 5 1/4 cm Umfang, milde, helbes Bodfagoo, 89 Havannablätter,
150 Mark gewöhnten Raucher vollständigen Ersatz bietet. 100 Stück nur 7 Mark.

Favorit-, auch Studenten- oder Scat-Cigarre genannt. Jeder Raucher, sei er Gelehrter,
Student oder Kaufmann, der geistig sich viel zu beschäftigen hat und nebenbei es liebt, die Erquicklichkeit seiner Phantasie durch das Rauchen einer
köstlichen, wohlgeschmeckten und hocharomatischen Cigarre zu fördern und ferner nicht gestört sein will durch
einen das Auge beleidigenden Brand (was der Wangel an Brennstoff des Tabaks für jeden Raucher häufig in
peinlicher Weise hervorruft) der laufe diese Cigarre. Combinirt aus La Cruz des Almas-Decke, Vasto-Umblatt und
St. Spiritu-Havanna-Einlage, wird sie den Gipfel des Wohlgeschmacks eines jeden passionierten Rauchers sicher
erreichen und außerdem nach jeder der oben angeführten Richtungen hin befriedigen. Auch für Scat-Spieler
die beste Cigarre (3 Spiele 7 1/2 Minute und sie brennt noch). Per 100 Stück nur 9 Mark; Werth das Dreifache.

H. Brill, München, Promenadestraße 1, Ecke der Franerstraße.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ
nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor
der Arzneimittelehre an der Universität zu Berlin.
Sehr wirksam gegen Verdauungsstörungen, Sodbrennen, Magenverengung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehmen
schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/2 Fl. 8 Mk., 1/4 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.

**Tyroler, italienische u. spanische
Weiss- u. Rothweine** empfiehlt billigst Carl Otto jr. in Bisingen,
Baden. 1 Probefliste mit 20 Flaschen Mk. 22 incl. Glas, Packung und Kiste.
Bestellcoureurs gratis und franco. (7789)

Die Handelsgesellschaft „Utilitas“
Central-Baaren-Verkaufshaus
in Berlin SO. 16
Rothenickerstr. 32
liefert
Jeden Gegenstand
welcher nur irgend im Handel existirt
in
bester Qualität
preiswertheft.
Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Die feinsten
Harz- u. Kubbäse 100 Stk. 3,50 Mk.
franco.
Bier- u. Appetitkäse 100 Stk.
4,00 Mk. franco
vertendet [9680]
Otto Legien, Königsberg i. Pr.

Graudenz
Delikatess-Sauerkohl
in Orhosten und ausgewogen, empfiehlt
B. Mertins in Graudenz,
Tabakstraße 6. [9550]

Arnica-Haaröl,
ein balsamischer Auszug der
Grünen Arnica-Pflanze, ist das
wirksamste u. unschädlichste
gegen Haarausfall u. Schuppen-
bildung. Flaschen à 75 u. 25 Pf.
zu haben bei:
Fritz Kyser in Graudenz.

Rothweinflaschen
wünscht zu kaufen
G. A. Marquardt. [324]

Prima Mais
offerirt nur in Wagonladungen, bahn-
frei Danzig, billig
H. Spak, Danzig.

**Frische
Rübenschnitzel**
pro Ctr. 8 Pfg., ab hier
Zuckerfabrik Marienwerder.

Für Brauereie und Hafer
zahle höchste Preise, in Wagonladungen
ab jeder Bahnhöfation, und bitte um
Belegmuster = Offerten. **Gustav
Wolf, Berlin, Reichensbergerstr. 121.**

**Einigen Posten
Birkenbohlen
u. Halbholz**
hat zum Verkauf [316]
Stelmachermeister Will
in Ostowo bei Paskowig.
In August in den bester der Denag

„Greif“
freude Stuten gegen ein Deckgeld von
21 Mark incl. Stallgeld. [361]

16 Stiere
ca. 10 Centner schwer
120 Mastschafe
wovon ca. 90 Hammel, stehen zum Ver-
kauf bei Anant Kleinberger, Gr. Krebs.
In Gut Klein in Poegdorf stehen
12 Stück kernsettes

Jungvieh
zum Verkauf. [220]
In Gut Neudenburg Wpr.
stehen sprungfähige, schwarzbunte
Bullen
geboren im August, Oktober u. November
1889, von Herzbuchhieren abstammend,
zum Verkauf. [9814]

4 fette Schweine
hat zu verkaufen Fr. Giese, Slupp
per Melno. [258]

4 fette Schweine
verkauft J. Schulz, Richnowo.

Hühnerhund
dunkelbraun, kurzhaarig, englisch, in's
2. Feld gehend, hafenrein, auf d. Jagd
tabellos, wegen Aufgabe der Jagd für
80 Mk. veräußert. [9938]
Offerten an **Walter,**
Bahnhof Schlobitten Wpr.

Eine Ulmer Dogge
(Hund), auf den Namen „Tyraas“ hbr.,
ist mir in der Nacht vom 14. zum 15.
entlaufen. Farbe: silbergrau, weiße
Brust und weiße Pfoten. Wiederbring-
erhält angemessene Belohnung. Vor
Anlauf wird gewarnt. [323]
G. A. Marquardt.

Tapeten
von 15 Pf. an offerirt **E. Dessonneck.**

Der interessanteste Katalog der Welt
mit ca. 100 hochfeinen Illustr. (nur für Herren)
geg. Eins. von 20 Pf. franco
Motto: „Es wird
niemals
dauern, die
Welt
nicht
haben!“
Die Physiologie der Liebe.
Von Professor F. Mantegazza.
Wer es versucht, dieses grandartige, aufsehen
erregende Werk zu studieren, stündet an sich
und seinen Kindern. [11]
Gegen Einsend. von 8 Mk. oder Nachnahme,
L. Schöndorfer, Buch- u. Kunstverlag,
Berlin S.W., Bornburgerstr. 6.

Zum 27. Januar.
Gesammelt, bezw. bearbeitet von einem
Schulmann. — Preis 0,60 Mk.
Vorwärts in [8826]

Jul. Gaebel's Buchhandlg.

Der Krieg der Blafgesichter gegen die Nothh ute.

General Nelson Miles, eine Autorität im Gebiete der Indianerkriege, der gegen die Sioux-Indianer im Felde steht, lässt sich in dem Januarhefte der "North American Review"  ber die "Zukunft der Indianerfrage" vernehmen. Nach seinen Ausführungen, die mehr im j hmen Tone des Bureaukraten oder Gelehrten als in dem eines alten Haudenosa geschrieben sind, ist die gegenwärtige Erhebung der Indianer die grösste und ernsteste, die je in der Geschichte der Nothh ute vorgekommen ist. Die "Verschw rung" umfasse, so schreibt er, diesmal einen grösseren Landbezirk und mehr einander sonst feindselig gegenuberstehende Stämme als je vorher. Die Indianer seien auch besser bewaffnet als je, und zwar meist mit weittragenden Winchesterb schen; reichlich sei auch ihr Vorrath an Munition. Eine der Hauptursachen des Aufstandes liege darin, daß man die Indianer ohne Nahrung ließ, sodas sie, wie sie kürzlich einer amtlichen Kommission erklärten, gezwungen waren, ihre Hunde anzufressen.

Von der wirklich gewissenlosen Art, wie man an "mafgebender Stelle" mit den "Schutzlingen des Volkes" umspringt, erzählt General Miles das folgende bezeichnende Beispiel: "Vier Jahre lang, von 1877 bis 1881, waren die Sioux unter militärischer Aufsicht, und viele von ihnen brachten es dahin, daß sie sich selbstk ndig erhalten konnten. Man nahm ihnen die Waffen und die Pferde ab, man verkaufte ihre Kriegspionies und erstattete ihnen den Werth derselben in Form von Zuchtthieren. So kam es, daß die Indianer im Laufe weniger Jahre eine große Rinderherde besaßen, auch hatten sie Wagen und Karren und bebauten ihre Felder. Da erfolgte 1881 der Befehl, daß die Indianer nach dem Süden verjagt werden müssten, um in den dortigen Agenturen untergebracht zu werden. Die Indianer waren in Verzweiflung. Sie stellten die Offiziere an, an die Behrden in Washington zu schreiben oder zu telegraphiren, damit man sie dort lassen möge, wo die Ernten aus ihren Feldern heraukreifen. Es half aber alles nichts. Man lud sie auf fünf große Dampfschiffe und führte sie stromabwärts den Civilagenten zu.

General Miles rügt dann eine andere Unmenschlichkeit, die darin besteht, daß man die Indianer zwingt, in Gegenden zu verbleiben, die oft, wie in den letzten zwei Jahren, jahrelang ohne Regen bleiben. Der Weie zieht in solchen Fällen nach besseren Gegenden, der Indianer m u bleiben und verhungern. Kein Wunder, daß die Männer, die Weib und Kinder um sich herum elend verderben sehen, endlich zur W thse greifen, den raschen Untergang in dem Gesicht dem langsamen Hungertode vorziehend.

Die Schrift des Generals erweckt den Eindruck, daß die Indianer — es mögen ihrer noch 250 000 sein — von den politischen Machern und Schreibtschmenschen in Washington ohne Verständnis regiert und mit Vorliebe als ein Stück politischer Beute den schurkischen Indianeragenten "zum Auslangen"  berantwortet werden, während sie unter die Aufsicht erfahrener Militärs hätten gestellt werden müssen, die allein wirkliche Erfahrung über Charakter und Bedürfnisse der Indianer haben und weniger habgierig sind als die "Civil-Agenten." So denkt auch ein großer Theil der amerikanischen Presse, welche die Agenten mit den stärksten Schimpfnamen belegt. Doch ist kaum daran zu denken, daß im Gebiete der Indianerverwaltung irgend etwas besser werde. Man wird schließlich alles todtschieen, was nicht gehorchen will, und dann wird es beim alten, d. h. bei den Agenten bleiben. Es muß noch Kosten geben, mit denen man im "freien Amerika" "Patrioten" belohnen kann, welche sich bei den Wahlen besondere Verdienste erworben haben!!

Von einem der letzten Gesichte werden sehr unheimliche Einzelheiten bekannt. Kundschafter fanden z. B. beim Absuchen des Schlachtfeldes in fast unzugänglichen Schluchten neun Sterbende: fünf davon waren "Squaws" (Indianer-Weiber.) Diese Verwundeten hatten 48 Stunden h lflos im Schneesturm gelegen. Neben zwei anderen todtten Frauen fand man je einen drei Monate alten Säugling. Die armen W rmer waren so gut eingewickelt, daß sie noch lebten, obwohl auch sie 48 Stunden im Freien gelegen und keine Nahrung erhalten hatten.

Fortsetzung.] Im Malerh uschen. [Nachdr. verb. Erzählung von Marc. Boyen.

Gertrud sagte schlichtern die Hand ihres Gatten. In dem liebes Haus, in deine beglückende Nähe in unser Heim und unsern Frieden soll ich je nehmen, damit sie dich alle Stunden sieht und belästigt, damit sie, was uns lieb und heilig ist, bespöttelt und verachtet!

Arnold Struhner lachte hell auf. Liebes Kind, sagte er gutmüthig, das letztere mag sie thun, das soll uns nicht verdrießen und nicht irren machen, ich wollte, ich könnte den Gedanken an alle sonstige Störung ebenso fortlassen. Er stand auf und schritt einige Male nachdenklich den Mittelweg des Gartens auf und ab, dann blieb er vor seiner Frau stehen und sah mit einem fast komisch wirkenden Blick der Verzweiflung auf sie nieder.

Diese Mama Ottilie aus Hannover ist dieselbe, die dich mit deiner Mutter zwei Sommer hintereinander in's Bad schickte, um deine alte Mama dort von ihren Leiden befreien zu lassen? fragte er.

Gertrud nickte, Thränen flossen über ihr Gesicht. Struhner bog sich zu ihr nieder. Du weinst, Kind? sagte er bestürzt.

Was soll ich ihr nur antworten? fragte Gertrud gedrückt.

Arnold setzte sich zu ihr, er hob ihren gesenkten Kopf auf und sah ihr mit freundlichem Lächeln in's Gesicht. Du schreibst natürlich, wir wären entzückt, als Ern chterungsmittel dienen zu können, du lässt das blafirte Ballbouquet kommen und h ngst ihr nur einen kleinen Spiegel in ihr Zimmer, sei überzeugt, sie bleibt nicht acht Tage, wenn nicht einmal sie selbst sich genügend bewundern kann; la das Weinen, Trudchen sei froh, daß du eine Schuld der Dankbarkeit heimzahlen kannst.

Gertrud umfaßte ihren Mann. O, du bist gut, flüsterte

sie innig, du bester Mann, welches Opfer bringst du mir, ich danke dir von Herzen!

Sie soll mich nicht führen und nicht verstimmen, sagte Struhner, ich will sie ertragen, es wird nicht lange dauern, siehe du zu, daß du mir dasselbe versprechen kannst. Er k stete seine Frau, und beide gingen in das Haus zurück. —

Die Einladung nach Hannover war abgegangen und angenommen, im Malerh uschen zählte man die Stunden, welche man noch in Harmlosigkeit verleben durfte, ehe der erwartete Gast anrückte, dann war der festgesetzte Tag viel zu schnell da, Frau Gertrud r stete sich, um nach dem Bahnhof zu gehen und ihre neue Pflegebefohlene abzuholen.

Arnold Struhner sah der Davongehenden mit ziemlich verstimmtem Gesicht nach. Da geht sie hin, murmelte er, um so wie sie ist nicht wieder zurückzukehren; ich habe sie nicht merken lassen, was ich von dieser uns ausgeladenen Landplage denke; verwünscht sei das Heer der Ueberf hrtigen, diese aus Blafirtheit für Einfachheit schwärmende Puppe wird meiner Liebsten das Herz schwer machen und ich werde dem Unwesen zusehen müssen, ohne den Unhold heimzuschicken zu dürfen. Ob Mutter Ottilie auch später eine richtige Quittung über r ckgezahlte Schuldausst nde leisten wird?

Er ging brummend in das bekannte Gemach mit den hohen Fenstern, zog m hnlich eine leichte H lle von einem halbfertigen Bilde auf der Staffelei, betrachtete mit genieirem Kopf die Gruppe der vom Novemberwind zerzausten d sternen Kiefern, über deren Wipfel die grauen Schueneolken hingen, trat einen Schritt zurück, langte nach Pinse und Palette und begann hier und dort einen kleinen Strich zu machen, dann fing er an, eine leise, schwerm thige Melodie zart und weich vor sich hin zu pfeifen, und bald haublerte er eifrig mit Malerstock und Farbenpinsel und hatte Frau Gertrud und ihre Mission vergessen.

Frau Gertrud aber wandelte in schweren Gedanken auf schmalen Feldwegen dem seitab von dem St dchen liegenden Bahnhof zu. Auf dem Perron waren nur wenige Menschen, einige Beamte gingen auf und ab und warteten auf das Einlaufen des schon angekündigten Zuges.

Gertrud schritt langsam über die Steinplatten des Perrons, sie lächelte etwas schmerzlich, als sie in ihrem Halse die sonderbare Empfindung aufsteigen fühlte, welche sie noch so gut aus ihrer Kindheit her kannte, ja, sie wußte, es waren die gewaltsam zur ckgebr ngten Thränen, welche in ihrem Halse den schmerzenden Druck hervorriefen, Thränen, deren man sich schämt und die man unter einem Lächeln zu verbergen trachtet, während das Herz bedrückt und traurig ist.

Da war der Zug eingelaufen, an der kurzen Wagenreihe entlang schritt Frau Gertrud, die Thür eines Koupees erster Klasse wurde vom Schaffner geoffnet und im Rahmen derselben erl ch die Gestalt eines jungen Mädchens im elegantesten, in glanzreichster Perlenverzierung schimmernden schwarzen Anzuge, ein großer, mit Federn fast überladener Hut saß auf dem zierlichen K pschen, dessen hellfarbiges, krauses Haar um ein blaes, feingeschnittenes Gesichtchen wehte, aus welchem ein Paar braune Augen milde über die anwesenden Menschen hinblitzten; zögernd blieben die kleinen Füße auf dem Trittbrett des Waggons.

Gertrud trat näher. "Fräulein von Osten?" sprach sie halb fragend. Die großen Augen glitten fast achtlos an der unscheinbar gekleideten Frau vorbei, um von neuem umher zu sp hen.

"Zawohl, ja", sprach die Angeredete lässig, "ist Frau Struhner nicht selbst gekommen? Hier nehmen Sie diese Tasche, ich muß dann schon selbst nach meinem Gepäck sehen."

Ueber Gertruds Gesicht glitt ein Lächeln, sie griff nach der dargereichten Tasche und half dem jungen Mädchen vollends niedersteigen. "Wir wollen gemeinsam nach Ihrem Gepäck sehen", sagte sie freundlich, "ich bin Gertrud Struhner selbst, ich bin gekommen, um den neuen Gast unseres Hauses zu begrüßen."

Einen Augenblick starrte Elisabeth sprachlos in das ruhige Gesicht der in ihren Augen  ltlichen Frau, dann zog ein helles Roth über ihre Wangen. "Verzeihen Sie", sagte sie gepreßt.

"Bitte, bitte, es ist keine Entschuldigung nöthig, geben Sie mir Ihren Gep ckstein", sagte Gertrud und hielt einen Gepäckträger an. Sie wandte sich dann unbefangen gegen Elisabeth und sagte heiter: "Wir sind hier im St dchen alle einfache Leute, und Droschken und dergleichen sind unbefannte Dinge für uns; wie ist es, wollen Sie sich jenem bausf lligen Omnibus anvertrauen, oder ziehen Sie es vor, den nicht zu kurzen Weg zu Fuß zurückzulegen?"

"O, wir wollen gehen", bat Elisabeth rasch. Der Gedanke, dieser Frau mit dem ruhigen Gesicht, welche sie schon mit dem ersten Wort gegen sich m chte eingenommen haben, in einem Wagen gegenuber sitzen zu müssen, war ihr jetzt beklammend; so ging sie bald stumm neben ihrer Verwandten an Feld und Wiesen vorüber, der laue Wind f chelte ihre Wangen und die Vögel zwitscherten lustig, aber dem Mädchen war fast traurig zu Muth. Das Abschiedswort ihrer Mutter: "Du wirst dich, so hoffe ich, in allen Deinen überspannten Erwartungen dort getäuscht sehen," welches sie während der Fahrt hieher belächelt hatte, weil ihr heimathliches Herz eben von großen, schönen Erwartungen geschwellt war, klang jetzt in anderem Ton in ihren Ohren wieder. Das war die erste Enttäuschung, sagte sie sich, wenn sie die Blicke heimlich auf ihre Begleiterin fallen ließ, wie hatte sie sich doch ihre neuen Wirthin vorgestellt! Auf dem Balkon eines phantastisch gebauten und hoch gelegenen Hauses hatte sie den jungen Maler mit seiner Gattin zu sehen gemeint, er eine zierliche, plastische Gestalt mit wallenden, dunkeln Locken und kleinem Schnurrb rtchen, im eleganten versch nerten Sammtrock, aus welchem seine Spitzen über die schlanken Hände fallen sollten. Und neben ihm, wie ein Eselkind, sein junges Weib in duftigem, weichen Gewande, mit träumerischen Kinderaugen zu ihm hinblickend, keinen anderen Wunsch im Herzen als nur den, ewig in seiner Liebe und seinen Schöpfungen zu leben. Und nun diese ziemlich altmodisch und einfach gekleidete Frau mit dem Ausdruck einer praktischen Hausfrau im Gesicht, eine Frau von dreissig Jahren, die zu Hause sicher lange Wollstr mpfe strickte, das war des Malers Weib. Elisabeth w ndte fast. Wenn die Mutter Recht behielt, wenn das Land, dem sie so zuversichtlich zugeeilt war, weil daheim der Boden ihr unter

den Füßen gewankt hatte, auch nur ein trügerisches sein sollte — ?

Frau Gertrud nahm auch ihrerseits, während sie zwanglos über ihre Umgebung plauderte, oder Elisabeth nach der Mutter und Hannover befragte, eine Prüfung ihrer Begleiterin vor. Das Mädchen war schön, doch die Bl sse ihrer Wangen erregte Gertruds Mitleid, und mehr noch als das bewegte es Gertrud zu hören, mit welcher kühnen Herbeheit Elisabeth von ihrer Mutter sprach und mit welcher müden Blafirtheit von der Heimath, die sie verlassen hatte.

"Haben Sie sich gern zu dem Leben bei uns entschlossen?" fragte Gertrud offen.

"O ja, ich habe mich so sehr darauf gefreut," sagte Elisabeth rasch, "aber —" sie stockte und fuhr dann leiser fort, "ich dachte — ich hatte die Mama verstanden, daß Sie erst seit ganz kurzem verheirathet sein sollten."

Wieder fuhr ein heimliches Lächeln über Gertruds Gesicht. Das arme Ding, dachte Frau Gertrud, sie wird sich wieder wegen dieses Bekenuens eines Irrthums von ihr ärgern müssen. "Ich bin auch erst seit einigen Monaten verheirathet," sagte sie dann heiter, "mein guter Mann hat ein alterndes Mädchen zu seiner glücklichen Frau gemacht."

Sie beobachtete nicht weiter die kaum hörbar gemurmelten, wie eine halbe Entschuldigung lautenden Worte Elisabeths, ein Gefühl von heisem Mitleid mit dem blaffen Mädchen neben ihr quoll in ihrem Herzen auf, sie sagte Elisabeths Hand und drückte sie sanft. "Versuchen Sie nur, sich bei uns alten Leuten etwas wohl zu fühlen," sagte sie ermutigend, "ich will gern alles thun, damit diese Zeit ganz die Zeit der Ruhe für Sie werden kann, welche Ihre Mutter für Sie erwünscht hat."

Elisabeth lächelte nur, sie war um eine Antwort verlegen, die Art dieser Frau verwirrte sie seltsam, und dann — nicht auf Ruhe für sich hatte sie hier gerechnet, sie hatte neuem Leben, hohen Empfindungen und Weltanschauungen hier entgegengehofft, und alle diese schönen Erwartungen schienen ihr bedroht allein durch das schlichte Wesen hier neben ihr, das durchaus nicht in den Kreis ihrer Traumbilder hineinpassen wollte.

Sie gingen an kleinen inmitten von Gemisseg rten liegenden Häusern vorüber, schmucklos, in regelmässiger Einfachheit erbauten Wohnhäusern, Elisabeths Augen folgten den noch immer ziemlich entfernt von ihr liegenden bewaldeten Höhen zu, dorthin, wo sie so gern ihr neues Heim sich denken wollte — da offnete Frau Gertrud eine Thür in einem Gitter, welches ein etwas ansehnlicheres Häuschen und einen Garten von der staubigen Straße trennte. "Wir sind zu Hause," sagte sie einfach.

Elisabeth warf einen erschrockenen Blick auf den kleinen, gepflegten Garten, in welchem Stiefmütterchen, dickkopfige P onien und Goldlack blühten, sowie sorgsam gehaltene Beete mit frischgr nem Salat und sehr wenig salofnigem Schnittlauch prangten — ach, sie hatte von Jasmin und Rosen geträumt, von traumlichen Rasenb nken im Halbbunfel unter dächten grünen Zweigen, in denen die V gelin nisten sollten. Wortlos folgte sie ihrer voranschreitenden Wirthin und übersah die grünen Laubgewinde der Rosen, welche ihr doch tröstend zunickten.

Frau Gertrud offnete die Thür des Hauses, sie traten in ein kleines Vorgemach, fast schwindelnd stand Elisabeth still und sah auf den schneeweiß glänzenden tannenen Tisch und die einfach geweihten Wände; aus der augenscheinlich sehr nahen K che drang ein Geruch wie von verbrannter Milch, kein Mensch ließ sich sehen, nur hinter einer geschlossenen Thür tönte scharfes abgebrochenes Pfeifen eines einzelnen Tones, und es klang unangenehm genug.

Frau Gertrud begegnete mit lustigem Lächeln den fragenden Blicken Elisabeths. "Das ist Struhner," sagte sie strahlend, "wenn er an ganz besonders schwer zu bemerkernden Parteen eines Bildes beschäftigt ist, dann macht sich seine erwartungsvolle Ungebuld stets in diesem melodischen Gepeife Luft." Eine leise, liebliche Cadenz schloß jetzt die wenig erfreuliche Kunstleistung. Frau Gertrud nickte. "Sehen Sie, jetzt hat er's überwunden," sagte sie innig und nickte ganz selig, "doch nun kommen Sie, daß ich Ihnen Ihr leider sehr beschiedenes Stäbchen zeige."

Sie stiegen eine schmale Treppe hinauf und traten in ein kleines Zimmer; das Fenster war weit geoffnet, von frischer Luft war alles erfüllt, das Bett und ein kleiner Toiletentisch war von zarten, weissen Vorhängen geschmückt, ein kleiner Tisch am Fenster, ein Schrank und einige St hle, das war die ganze Anstaltung des Gemachs. Gertrud verabschiedete sich mit einem Händedruck und Elisabeth sah sich allein.

Sie warf ihren Hut hastig von sich, ging einige Male rasch in dem kleinen Raume auf und nieder, setzte sich dann auf einen Stuhl und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen. O, wenn die Mutter recht hätte! Wenn das frische, hochherzige ideale K nstlerthum, das sie hier zu finden gehofft, dem sich ihr Herz so entgegengelehrt hatte, hier nicht zu finden sein würde, wenn alle ihre Träume zerrinnen sollten, entkleidet alles idealen Schimmers, nichts bleiben als der d ufstige Haushalt, der von jeher einer K nstlerwirthschaft ankleben sollte, wie die Mutter und manch schnurrbartdrehender Fant in den Ballf len geiaht hatte, wenn sie rühmend von jenem Klaviervirtuosen gesprochen hatte. Dann fielen heiße, schwere Thr nentropfen durch ihre feinen Finger, ach, sie fühlte, daß sie um eine liebe, schöne Hoffnung ärmer geworden sei. Endlich stand sie auf. Die Frau aber meint es sicher gut mit mir, flüsterte sie, ich will mich bemühen, ihr gerecht zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Von Interesse für alle Vortragenden.

Die Redner im deutschen Reichstage, ferner die Vortragenden Professoren, R the, Lehrer ac. bedienen sich in der Neuzeit, zur Erhaltung der Frische und des Wohlklingens der Stimme, fast ohne Ausnahme der Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen. Diese Pastillen wirken durch ihre mineralischen Salze  uer günstig auf Kehlkopf und Stimmorgane; sie halten die Austrocknung des Halses und die Heiserkeit ab und conserviren somit den frischen und sonoren Klang der Stimme. Von gleich hoher Wichtigkeit ist ferner, daß durch die stete Feuchtigkeit des Halses die Gefahr catarrhalischer Entzündung der Athmungsorgane vermindert wird. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken und Droguen- & 55 Pfg. zu beziehen.

Bekanntmachung.
Nach § 46 der Wehrordnung vom 22. November 1888 hat die alljährliche Anmeldung der Militärpflichtigen zur Eintragung in die Rekrutur-Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zu erfolgen.

Wir fordern die Militärpflichtigen der Stadt Graudenz auf, diese Anmeldung in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1891 bei dem Einwohner-Verwalter (Rathhaus II. Et.) zu bewirken.

Zu dieser Anmeldung sind verpflichtet:
1. Alle im deutschen Reiche in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1871 geborenen männlichen Personen, soweit dieselben die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen.
2. Alle auch früher Geborenen, welche über ihre Militärverhältnisse noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben.

Militärpflichtige, welche von der Bestellung zum Musterungsgeschäft in diesem Jahre entbunden sind, bleiben auch von der Anmeldung zur Rekrutur-Stammrolle befreit.

Die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1871, welche nicht in Graudenz geboren sind und welche sich zur Musterung noch nicht gestellt haben, müssen bei der Anmeldung ihren Geburts- u. Geburtsort vorlegen, alle anderen Militärpflichtigen Geburtsort angeben.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche zur Zeit der Anmeldung abwesend sind (auf Reisen begriffene Handwerker, auf See befindliche Seeleute u. dgl.), haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- und Fabrikherren die Anmeldung zu bewirken.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung versäumt, wird nach § 25 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Reklamationen auf Zurückstellung Militärpflichtiger gemäß § 32 der Wehrordnung sind vor dem Musterungsgeschäft bei uns anzubringen.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle genehmigt sind, ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem anderen Aushebungs- oder Musterungsbezirk zu verlegen, haben dieses behufs Verichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte, demjenigen, welcher dorthin die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden. Versäumung der Meldepflicht entbindet nicht von der Meldepflicht.
Graudenz, den 1. Januar 1891.
Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Lohbau u. Band X, Blatt 359 und Band XIII, Blatt 15, 252 auf den Namen der Eheleute Albert und Dittke geb. Meyer-Lohbau eingetragenen, auf Lohbau u. Band X, Blatt 359 eingetragenen, auf Lohbau u. Band XIII, Blatt 15, 252 eingetragenen Grundstücke am

23. März 1891

Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück Blatt 359 ist mit 6,75 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,5750 Hektar zur Grundsteuer, das Grundstück Blatt 15, 252 ist mit 2,209,32 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 34,8150 Hektar zur Grundsteuer, mit 1800 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschlüsse und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 23 eingesehen werden. (8162f)

Lohbau, 16. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Ausschreibung

Für die Pflasterung der vom Bahnhofs nach der Stadt Schönsee führenden Chaussee, 400 m lang und 4 m breit, (von Station 21,1-21,5) mit Kopfsteinen einschließlich aller dazu gehörigen Materiallieferungen und and. Nebenarbeiten wird ein gelernter Unternehmer gesucht. (9196)

Die näheren Bedingungen zur Ausführung dieser Arbeit sind während der Dienststunden im Bureau des Unterzeichneten einzusehen, werden auch gegen Erstattung von 1 Mark Kopialien versandt.

Versegl. Arb. mit der Aufschrift: „Pflasterung der Bahnhofsstraße Schönsee“ verleihe Angebote nimmt der Unterzeichnete bis

zum 1. März 1891

in Empfang.
Den Zuschlag, bis zu welchem die Unternehmer an ihre Angebote gebunden bleiben, ertheilt der Kreis-Ausschuss. Briefen Wpr., 6. Januar 1891.
Der Kreisbaumeister.
Januszewski.

Antiasmaticum

vorzügliches Mittel gegen Asthma, versendet gegen Nachnahme in Schachteln mit Gebrauchsanweisung à 2 Mk. die Rathapotheke in Grabow i. M.

Holzverkauf.

Ca. 100 Festmeter schwere Eichen
ca. 100 Festmeter

Lieferu. Schneideblöcke
ca. 400 Rmt.

Erlen- u. Nöpen-Rundfloben
die demnächst zu fallenden Hölzer werden ganz nach Wunsch des Käufers ausbehalten. (210)

Längenan bei Freystadt Wpr.
Die Forstverwaltung.

Holzverkaufsbekanntmachung.
Oberförsterei Schirpitz.

Am 21. Januar 1891,

von Vormittags 10 Uhr ab, soll in Ferrari's Gasthaus zu Podgorz der Rest des Brennholzes aus dem vorjährigen Wirtschaftsjahre,

„4226 rm Kiefern-Klobenholz“ in größeren und kleineren Loosen, ganz nach Wunsch der erschienenen Bieter öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden. Das Holz lagert größtentheils in dem Schutzbezirk Lugau, unweit der Thorn-Knoowrazlawer und Thorn-Bromberger Chaussee.

Ferner kommen aus dem diesjährigen Wirtschaftsjahre ca. 500 Stück Hohlstämmen und ca. 3000 Stück Perb- u. Keiserholzstangen

zum Verkauf.
Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen inwieweit nähere Auskunft. Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Auktion bekannt gemacht. Zahlung wird an den in Termin anwesenden Rendanten geleistet.
Schirpitz, den 14. Januar 1891.
Der Königliche Oberförster.
Gensert.

734 Legende starke, glatte Kiefernstämmen
von 1/2 bis 3 fm Inhalt, in Ca. 968 km, feiner Heubede, starke

Rothebuchen
sowie trockene

Rothebuchenfelgen
offert Dom Kronen u. b. R. Starob.

Kiefern-Kloben I. Kl.
liefert in Waggonladungen nach jeder Bahnstation preiswerth

L. Gasiorowski,
Thorn. (248)

Birken-Klobenholz
offert (9872)

B. Altmann.

Stein-Lieferung
Suche zur sofortigen Lieferung 600 Rbm. gepulverte

Fundament-

Geldsteine
400 Rbm. geschlagene (206)

Pflastersteine
mit ca. 16 cm Durchmesser.

Offert. mit Preisangabe franco hier erbittet

Ew. Glitza

Baugeschäft
Marienwerder, Bahnhofsstr.

Sämereien
auf ab jeder Station zu höchsten Preisen

B. Kozakowski, Thorn.

26 Tonnen Gerste
zu verkaufen in Radwanstorf bei Grotterfeld. (142)

Knuel-Samen
letzte Ernte, unter Garantie guter Keimfähigkeit, nach auswärts nicht unter 25 Kilo, offerirt ab Bahnhofs Werno incl. Sack. (60g)

gelbe Walzen 36 Mk.
per 50 Kilo,

gelbe Oberdreser 38 Mk.
per 50 Kilo.

Bei Abnahme größerer Posten zum Wiederverkauf billiger. Muster franco.

Dom. Kiedden b. Riedden.

Hauptziehung 20. Januar bis 7. Februar.
183. Preussische Staats-Lotterie
Originallose 1/2 240, 1/4 120, 1/8 61, 1/16 32 Mk.
Antheillöse 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25, 1/16 13, 1/32 6 1/2, 1/64 3,25 Mk.
Liste und Porto 50 Pfg.
Georg Prerauer, Berlin SW., Kommandantenstraße 7.
Telephon 10, 4005. Telegramm-Adresse: „Zürmerglück“.

Haupt- u. Schlussziehung 20. Januar-7. Februar 1891.
183. Kgl. Preuss. Classenlotterie.
Haupttreffer **600000** Mark.
Ich offerire:
Originallose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung 220 M. 110 M. 55 M.
Depôt resp. Antheillöse an in meinem Besitz befindlichen Orig.-Loosen
1/2 120, 1/4 60, 1/8 30, 1/16 15, 1/32 7,5, 1/64 3,75
220 M. 110 M. 55 M. 28 M. 14 M. 12 M. 7 M. 6 M. 3,50 M.
Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:
10/6 19/10 10/16 10/20 10/32 10/40 10/64
280 M. 240 M. 140 M. 120 M. 75 M. 60 M. 35 M.
Porto u. Liste 75 Pfg.
Cölnher Dombau-Lose (nur bares Geld) à 3,50 M., 1/2 2 M., 1/4 1 M.
10/2 19 M. 25/2 47,50 M. 10/4 9,50 M. 20/4 19 M. 50/4 47,50 M.
Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 No. der Cölnher Lotterie
170601-625, 11826-850, 149826-850, 156726-750 und folgende.
1/100 Antheil à 5 Mark versendet (Porto u. Liste 30 Pfg., Ausland 50 Pfg.)
August Fuhse, Berlin W. Cöln (Rhein)
Friedrichstr. 79. Hohestr. 187.
Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin. Fuhsebank Cöln.

Hauptziehung
Königl. Preuss. 183. Staats-Lotterie
vom 20. Januar bis 7. Februar, täglich 4000 Gewinne.
Hauptgewinn: **600000** Mark.
Original-Lose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung eventl. nach Gewinnauszahlung.
1/2 Mk. 220, 1/4 Mk. 110, 1/8 Mk. 55, 1/16 Mk. 28.
Antheile: 1/5 44, 1/8 27 1/2, 1/10 22, 1/16 13,75, 1/20 11, 1/32 7, 1/40 5,60, 1/64 3,50 Mk. (174)
Für Porto u. Liste sind 75 Pfg. beizufügen. Gewinnauszahlung planmässig.
Croner & Co., Berlin W., Unter den Linden, innerh. d. Passage.
Telegraphen-Nr. 111. Croner, Berlin, Passage.

Ahrens Nerven-Elixir
oder
Kola-Liqueur
à Flasche 0,40 und 1,75 Mk.
Beseitigt alle Ermüdungen, Abspannungen u. Schwächen in Folge blausüchtiger, geschäftlicher (geistiger) oder wirtschaftlicher Thätigkeit, befeuchtet und verdoppelt die Kräfte, bewahrt Hunger und Durstgefühl ab, und bildet in Folge seines köstlichen Gehalts ein blühendes Genussmittel — comme il faut — für Damen.
In allen best. Geschäften u. in den Apotheken vorräthig.
In Reichen Wpr. Alleinverkaufer bei F. Czzygan, Apotheker.

Chilifalpete — Thomasmehl.
Da die Preise für Chilifalpete steigen, so erinnern wir die Westpreussischen Landwirthe daran, ihren Bedarf an diesem Artikel möglichst unverzüglich einzudecken. Der Centralverein Westpreussischer Landwirthe ist für nächst noch in der Lage, Prima-Salpeter mit garantiert 15% bis 16% Stickstoff zu billigen Preisen abzugeben. Bestellungen sind an den Oeconomierath Dr. Demler nach Danzig zu richten. (75)
Ebenso offerirt der Centralverein Thomasmehl mit 18, 19 und 20% Phosphorsäure: ca. 30-40 Mk. unter den Preisen des Thomasmehls.
Die Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreuss. Landwirthe.

Errichtung v. Genossenschafts-, Guts- u. städtischen Molkereien
mit Dampf-, Göpel- und Handbetrieb nach bewährtestem und einfachstem System, Betriebscontrole. Lieferung aller Maschinen, Utensilien u. s. w., Oelen, Anfertigung von Bauplänen und Kostenschätzungen übernimmt
O. v. Meibom, Molkerei-Ingenieur,
Hauptortreter des Bergedorfer Eisenwerks f. Wpr. u. Posen, zu Bromberg und Posen (Bauhofstr. 2, I).

Excelsior-Mühle
(Patent Gruson)
zum Schroten von Futterprodukten
als:
Gerste, Roggen, Hafer, Mais, Bohnen, Erbsen, Linsen, Lupinen, Wicken, Oel- und Eranssackchen,
auch als combinirte Maisch- und Grünmalz-Mühle für Brennereien etc., sowie zum Vermahlen von Düngemitteln u. Materialien verschiedenster Art empfiehlt:
Grusonwerk
Magdeburg-Buckau.
56 Prämien Gesamtabsatz 10 000 Stück 56 Prämien
Vertreter in Ost- und Westpreussen
für Excelsior-Mühlen zu landwirthschaftlichen Zwecken
Actien-Gesellschaft
H. F. Eckert, Bromberg
(6151) Bahnhofstrasse 45/48.

Lilione
(Schönheitswasser)
zur Verschönerung der Haut, Entfernung von Comedionprossen, gelbem Teint, Mitessern etc. à Fl. Mk. 2.
Enthaarungsmittel
zur Entfernung von Arm- u. Gesichtshaaaren (Bartspuren bei Damen) in wenigen Minuten à Fl. Mk. 2,50.
Eau d'Athènes
(Haarwuchs-Essenz). Das beste Mittel zur Reinigung des Kopfes von Schuppen, Befestigung des Ausfalls der Haare und zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses 1/2 Fl. Mk. 3 — 1/2 Fl. Mk. 1,50.
Haarfarbe
zum echt Färben ergrauter und rother Kopf- und Barthaare in allen Nuancen, garantiert unschädlich, 1/2 Fl. Mk. 2,50 — 1/2 Fl. Mk. 1,25.
Haarwuchs-Pomade
zur schnelleren Erlangung eines dichten, auch am Kopf-Haarwuchs anwendbaren Pomades, 1/2 Fl. Mk. 1,50
Copien von Dankschreiben sind im Depot einzusehen. Für die Wirkung und Unschädlichkeit der Artikel garantiren
Rothe & Cie., Berlin S. O.,
Oranienstraße Nr. 207.
Für Graudenz alleinige Niederlage bei **Fritz Kyser,**
Drog.-Hdlg.; für Reichen bei **F. Czzygan, Apotheker.**

Emser Pastillen
in plombirden Schachteln werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche u. Verdauungsstörung.
Emser Victoriaquelle.
Vorräthig in Graudenz bei Serger & Güldenpennig, Apoth., in Reichen bei (1823) F. Czzygan, Apoth., König Wilhelms-Felsenquellen, Ems.

Pianos, Harmoniums
zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 Jahr. Garant. Franco-Probensendung willigt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. Pianofabrik **Georg Hoffmann, Kommandantenstrasse 20, Berlin S. W. 19.** (8761)

Für Schulen.
Landkarten, Anschauungsbilder, Rechen- und Leseapparate, Globen, alle gebräuchlichen Lehr- und Schulbücher, Absentienlisten, Schultagebücher, Entlassungszeugnisse, Schulversammlungslisten, Schreib- und Zeichenmaterialien
liefert in bester Qualität zu (2396)
billigsten Preisen
C. G. Röthe'sche Buchhdlg.
(Paul Schubert)
Graudenz.

Bettefedern.
Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Wir verkaufen jährl. gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettefedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg.; feine prima Goldbäume 1 Mk. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; silberweiße Bettefedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. und 5 Mk.; ferner: echt chinesische Ganzbäume (sehr hübsch) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Harford L. Wpr.

Rassenblocks
in drei Größen sind vorräthig in der Buchdruckerei v. **Gustav Röthe**